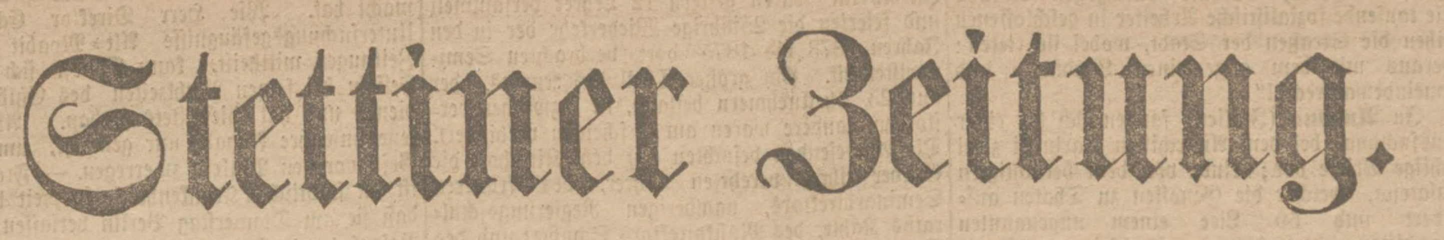
Nr. 90. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Donnerstag, 19. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co

Zur Krankenversicherung.

Wie verlautet, erstrecken sich die Erhebungen, welche zur Vorbereitung für die Revision der Krankenversicherung veranstaltet sind, u. a. auf die Frage, ob es zweckmäßig sei, die Dienstboten unter die Versicherungspflicht zu stellen. Der Regelung dieser Materie haben sich bisher verschiedene Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Die größte war und ist wohl die, daß die Krankenfürsorge, wie sie für die Dienstboten jetzt in den einzelnen Bundesstaaten vorhanden ist, so außerordentlich verschieden ist. Nach einer früher angestellten Ermittelung giebt es nicht weniger als 6 Gruppen der Bundesstaaten, in deren jeder die Frage anders geregelt ist. In der ersten Gruppe, zu der Baiern und Würtemberg gehören, besteht Zwang für Krankenversicherung für alles Gesinde. Die Dienstherrschaften haben hier keine Verpflichtung zur Verpflegung ihrer erkrankten Dienstboten. In der zweiten Gruppe, zu der Baden, Sachsen, Hessen, Schwarzburg-Rudolstadt gehören, besteht Zwang zur Krankenversicherung für land- und forstwirthschaftliches Gesinde, für anderes Gesinde nur in gewissen Gebietstheilen, während im Uebrigen die Dienstherrschaften von Verpflichtungen zur Verpflegung ihres erkrankten Gesindes betroffen werden. In Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, welche eine andere Gruppe bilden, liegen die Verhältnisse ähnlich wie in der zweiten Gruppe, jedoch besteht für städtisches Gesinde bei ihnen kein Versicherungszwang. Bei der vierten Gruppe gilt für gewisse Gebietstheile Zwang zur Krankenversicherung für alles Gesinde oder bestimmte Kategorien desselben, sonst liegt den Dienstherrschaften regelmäßig die Verpflichtung zur Verpflegung des erkrankten Gesindes ob. Hierhin gehören Lübeck, Hamburg, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, die beiden Reuß, Lippe-Detmold und einzelne Theile von Hessen-Nassau, Schlesien, Hannover. In der fünften Gruppe, zu welcher das sonstige Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Koburg und Gotha, Anhalt, Waldeck, Lippe-Schaumburg und Bremen zählen, hat das Gesinde einen besonderen Rechtsanspruch auf Krankenversorgung regelmäßig nur gegen die Dienstherrschaft. In der sechsten Gruppe schließlich fehlt jede landesgesetzliche Regelung der Materie. Man wird zugeben müssen, daß die Mannigfaltigkeit auf diesem Gebiete kaum größer sein kann. Indessen gerade daraus werden sich bedeutende Schwierigkeiten für eine reichsgesetzliche gleichmäßige Regelung der Krankenversorgungsverhältnisse der Dienstboten ergeben. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß die Verhältnisse, in denen die landwirthschaftlichen und die industriellen Dienstboten leben, durchaus verschieden sind. Eine Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse würde bei einer reichsgesetzlichen Regelung erschwert werden. Trotzdem kann nicht verkannt werden, daß auch die in Rede stehende [illegible]ine eingehende Erörterung verdient. Man wird abwarten müssen, ob nicht die veranstaltete Erhebung Ergebnisse zeitigt, welche die erwähnten Schwierigkeiten zu beseitigen geeignet sein werden.

Die Zwangserziehung Minderjähriger.

In dem Gesetzentwurf über die Zwangserziehung Minderjähriger, der in nächster Zeit das Abgeordnetenhaus beschäftigen wird, sind bei den Berathungen im Herrenhause die Bestimmungen über die Unterbringung der Zöglinge in einer dem geltenden Gesetz zuwiderlaufenden Weise geändert worden, indem das Verbot der Unterbringung in einem Arbeits- oder Landarmenhause, das dem § 8 des bestehenden Gesetzes entspricht, gestrichen ist. Die Aufnahme in eine solche Anstalt soll dann gestattet sein, wenn der betreffende Zögling das schulpflichtige Alter überschritten hat und Einrichtungen getroffen werden, die eine vollständige und dauernde Trennung von den übrigen Häuslingen sicherstellen. Diese Aenderung dürfte voraussichtlich im Abgeordnetenhause einer erneuten Kritik unterzogen werden. Die Unterbringung der Zöglinge ist an sich eine alte Streitfrage insofern, als die Bevorzugung der Familien- oder Anstaltserziehung in Frage kommt. Dieser Streit kann jetzt als dahin ausgetragen angesehen werden, daß weder eine prinzipielle Entscheidung für die eine oder andere Maßregel, noch gesetzliche Vorschriften über die Anwendung derselben getroffen werden können. Es muß vielmehr von Fall zu Fall, je nach der Eigenart des Zöglings, der Art und den Ursachen seiner Verwahrlosung und nach der Möglichkeit, geeignete Familien zu finden, Entscheidung getroffen werden. Die Praxis wird sich auch nach dem neuen Entwurf so gestalten, daß jüngere, nur leicht verwahrloste Kinder von Anfang an der Familienerziehung überwiesen werden; erweist diese Maßregel sich als unzulässig, so muß Anstaltserziehung an die Stelle der Familienerziehung treten. Zöglinge, die nicht mehr im schulpflichtigen Alter stehen, oder Zöglinge, deren sittliche Verwahrlosung weiter vorgeschritten ist, werden zunächst in einer Anstalt unterzubringen sein, um hier einen körperlichen und moralischen Reinigungsprozeß durchzumachen. Sobald dieser beendet ist, sind sie in Familien, unter Aufsicht des Anstaltsvorstehers unterzubringen, die schulpflichtigen in Pflege, die schulentlassenen als Lehrlinge und Dienstboten. Führen sie sich schlecht, oder erweist die Familie sich als ungeeignet, so sind sie in die Anstalt zurückzunehmen, um nach einiger Zeit einen erneuten Versuch mit der Familienerziehung zu machen. Das Ergebniß muß sein, daß der weitaus größte Theil der Zöglinge in Familienerziehung, in der Lehre, im Dienste unter sorgfältig geordneter Aufsicht sich befindet. Gegenwärtig gestaltet sich das Verhältniß zahlenmäßig so, daß mehr als die Hälfte der Kinder in Familien untergebracht sind, etwa 40 Prozent in kommunalen und der Rest in staatlichen Erziehungsanstalten. Die Unterbringung in einem Arbeits- oder Landarmenhause muß auf große Bedenken stoßen, da es zum mindesten sehr fraglich ist, ob der Zweck der Zwangserziehung in diesen Anstalten erreicht werden oder ob nicht etwa die Wirkung eine entgegengesetzte sein wird. Im Herrenhause ist der erwähnte Beschluß nicht ohne scharfen Widerspruch gefaßt worden. Sollte er aus finanziellen Gründen die Zustimmung des Abgeordnetenhauses finden, so müßte jedenfalls für die energische Durchführung der vollständigen Trennung der Zwangszöglinge von den übrigen Häuslingen umfassende Garantie geboten werden.

Preuß. Volksschullehrerinnen-Verein.

In Berlin begann gestern die 3. General-Versammlung des Bundesvereins Preußischer Volksschullehrerinnen. Als größere Aufgaben für das 20. Jahrhundert werden hervorgehoben: Gleiche Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen, Zulassung zu allen staatlichen Prüfungen, Mehranstellung von Lehrerinnen, keine Mädchenschule ohne Lehrerin. Das letzte Mädchenschuljahr soll insbesondere in den Händen der Lehrerin sein. Das Alles liege auch im Interesse der Jugend und des Volkes. Zu dem Thema: Soll der Haushaltungsunterricht als obligatorischer Lehrgegenstand in die Volksschule eingeführt werden? wurden folgende Leitsätze angenommen: 1. die Volksschule nimmt in fortschreitender Entwickelung neue Lehrfächer in ihren Lehrplan auf, wenn diese a) als nothwendige Faktoren zur Erziehung des Volkes erkannt sind, b) die allgemeine Bildung des Volkes vertiefen helfen, c) in organische Verbindung mit den anderen Lehrfächern zu bringen sind, d) in der praktischen Ausführung nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. 2. Große wirthschaftliche Mißstände und der Niedergang des Familienlebens der unteren Stände sind zum Theil auf den Mangel hauswirthschaftlicher Tüchtigkeit der Frauen zurückzuführen. 3. Da das Haus vielfach nicht in der Lage ist, die nothwendige hauswirthschaftliche Erziehung zu geben, so muß die Schule — Volksschule — Fortbildungsschule — sich dieser Aufgabe unterziehen. 4. Durch die Einführung des hauswirthschaftlichen Unterrichts in die Volksschule sind folgende Vortheile zu erreichen: a) die hauswirthschaftliche Unterweisung wird der Gesamtheit zu Theil; b) das hauswirthschaftliche Interesse wird in den Mädchen schon frühe geweckt; c) die Mädchen lernen den Beruf der Hausfrau in seiner Bedeutung für Familie und Volkswohl schätzen. 5) Langjährige Erfahrungen beweisen, daß der hauswirthschaftliche Unterricht, in der rechten Weise ertheilt, den an jedes Lehrfach zu stellenden Bedingungen entspricht. (Folgen unter a—d Einzelheiten.) 6. Die der Einführung entgegenstehenden Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. (Einzelheiten a—e.) Der Verein spricht daher den Wunsch nach obligatorischer Einführung des Haushaltungsunterrichts in die Volksmädchenschulen, zunächst in die der größeren Städte und der Fabrikbezirke aus. — Zu dem Thema „Volksschullehrerin als Waisenpflegerin“ wurden folgende Leitsätze angenommen: I. Da das Bürgerliche Gesetzbuch auch Frauen zur Waisenpflege zuläßt, so wird die Volksschullehrerin als Lehrerin und Erzieherin auch der Waisen des Volks durch ihr Amt zu intensiver Betheiligung an der Waisenpflege gedrängt. II. Nothwendige Voraussetzung ihrer Betheiligung ist Ueberblick über die bisherige Handhabung der Waisenpflege und Vertrautheit mit den Absichten und Forderungen der neuen Waisengesetzgebung. III. Die Betheiligung der Volksschullehrerin an der Waisenpflege kann korporativ und persönlich sein. IV. Die korporative Betheiligung wird unter Anpassung an die örtlichen Verhältnisse zum Ausdruck kommen: 1. durch Anträge der Ortsgruppen auf Verwendung von Volksschullehrerinnen an der Waisenpflege; 2. durch Einreichung von Listen würdiger Vormünderinnen und Pflegerfamilien bei den Gemeindewaisenräthen; 3. durch Mitarbeit an dem Ausbau der kommunalen Waisen- und Jugendschutzpflege unter Eintreten für Einführung der Generalvormundschaft, für besoldete Waisenpflegerinnen für Säuglinge und auswärts untergebrachte Pfleglinge weiblichen Geschlechts, für ausreichendes Kostgeld, sorgfältige Auswahl der Pflegerfamilie, Prämiirung guter Pflegemütter, sanitäre Ueberwachung der Waisen durch Aerzte, Waisendepots als erste Beobachtungsstation aller, als Zufluchtsstätte und Sammelpunkt der schulentlassenen Waisen, für berufliche, besonders hauswirthschaftliche Aus- und Fortbildung der Waisenmädchen und für die Gründung freiwilliger Erziehungsbeiräthe für schulentlassene Waisen. V. die persönliche Betheiligung drr Volksschullehrerin an der Waisenpflege wird zum Ausdruck kommen 1. innerhalb der Grenzen des Lehramts: durch Beobachtung der Waisen, Unehelichen, Mutterlosen und sittlich Gefährdeten in der eigenen Klasse durch Hausbesuche u. s. w., 2. als Vormünderin, 3. als Waisenpflegerin. VI. Auf dem Weit- und Scharfblick der Energie und Beharrlichkeit der Hülfsbeamten des Gemeindewaisenraths, also auch auf der Volksschullehrerin als Waisenpflegerin, ruht in letzter Linie die Möglichkeit, dem Staate die große Zahl der Waisen und Unehelichen zu gesunden nützlichen Bürgern und Bürgerinnen, zu tüchtigen Eltern tüchtiger Generationen zu erziehen.

Der Krieg in Südafrika.

Der Kampf um Wepener ist noch nicht entschieden. Entgegen den Meldungen, die gestern Londoner Morgenblätter veröffentlichten, berichtet das „Bür. Reuter“ gestern spät Abends, daß unter den Buren noch Meinungsverschiedenheiten darüber obwalteten, ob die Belagerung Wepeners aufrecht erhalten werden müsse, oder ob es nützlicher sei, die dort beschäftigten Kommandos dazu zu verwenden, die südlichen Bahnverbindungen der Engländer kräftiger zu beunruhigen. Die strategische Bedeutung Wepeners könnte allerdings dafür sprechen, alles daran zu setzen, sich des so hartnäckig von den Engländern vertheidigten Platzes zu bemächtigen. Führt doch durch die nahe am Caledonfluß gelegene Stadt die Heerstraße von Aliwal North über Ladybrand nach Senekal, welcher Ort an der Straße Winburg-Bethlehem liegt, der wichtigsten und nächsten Verbindungslinie der Buren mit Natal. Der Besitz Wepeners würde es zudem den Buren ermöglichen, von dort aus über Dewetsdorp den General Roberts in Bloemfontein selbst, wie auch seine rückwärtigen Verbindungen gleichzeitig zu bedrohen. Zugleich beherrscht Dewetsdorp den Knotenpunkt der Straße nach Reddersburg und Tabanchu, Bloemfontein und Wepener. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß es klüger ist, die Berennung Wepeners aufzugeben, wenn den Buren nicht genügend Kräfte zur Verfügung stehen, den anrückenden englischen Entsatzkolonnen die Stirn zu bieten. Das Schicksal Cronjes, der nicht rechtzeitig die Belagerung Kimberleys aufhob und der erdrückend überlegenen Streitmacht Roberts' aus dem Wege ging, mag dem Burengeneral Ollivier vor Wepener zur Warnung dienen.

Neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz liegen fast gar nicht vor. Die „London Gazette“ veröffentlicht einen Bericht Lord Roberts' über die Schlacht beim Spion Kop, worin es heißt: Der Mißerfolg war veranlaßt durch die Schwierigkeiten des Terrains, wahrscheinlich aber auch durch Irrthümer und Mängel an administrativer Befähigung seitens Sir Charles Warrens. Er müßte aber auch dem Umstand zugeschrieben werden, daß der Höchstkommandirende Buller nicht seine Autorität behauptete und einem Untergebenen unnöthig die Verantwortung überließ. Aus St. Helena wird telegraphirt, daß Oberst Schiel der einzige Gefangene war, welchem als Deutschen eine feindliche Demonstration zu Theil wurde. Als er nach der Zitadelle abgeführt wurde, sangen die ihm begegnenden englischen Matrosen und Soldaten „Rule Britannia“ und „God save the Queen“. Schiel war nach dem vergeblichen Fluchtversuch sehr niedergedrückt und nervös. Er sprang aus dem Wagen, in dem er nach der Zitadelle transportirt wurde, mit der Bitte, zu Fuß gehen zu dürfen. Dies wurde ihm jedoch von dem wachthabenden Offizier zwar höflich, aber fest abgeschlagen; er wurde gezwungen, den Wagen wieder zu besteigen und darin nach der Zitadelle zu fahren.

Das vom Feldmarschall Lord Roberts an den Präsidenten Krüger gerichtete Protestschreiben wegen der angeblich schlechten Behandlung der englischen Gefangenen hat folgenden Wortlaut:

„Bloemfontein, 12. April 1900. Ew. Ehren! Ich erfahre, daß die kolonialen Gefangenen in Pretoria im Gefängnisse festgehalten werden und schlecht genährt sind. Ich höre ebenso, daß sich im Gefangenenlager zu Waterval 90 Fälle von enterischem Fieber und Dysenterie unter den Gefangenen finden und der Arzt demissionirt hat, weil er es unmöglich fand, die richtige Medizin und entsprechenden medikalen Bequemlichkeiten und Erleichterungen zu erhalten. Es wird gleicherweise berichtet, daß die Gefangenen bei Waterval gezwungen sind, auf offenem Felde zu bivouakiren, ohne Schutzdächer und nur auf Stroh als Lager, während die Kranken in einem offenen Schuppen ohne Dach gehalten werden. Es wird mir mitgetheilt, daß Medikamente und Matratzen erst geliefert wurden, als Dr. Vangreldt zu demissioniren drohte. Ich kann kaum glauben, daß Ew. Ehren das bekannt ist, oder daß dieselben die harte Behandlung billigt, welche den Gefangenen der kolonialen Streitkräfte zu Theil wird, und den Mangel an Berücksichtigung, der den britischen Gefangenen bei Waterval gezeigt wird, welche britische Unterthanen und regelmäßig angeworben sind und nach Kriegsbrauch daher Anspruch haben auf gleiche Behandlung, wie andere Soldaten. Ich muß Ew. Ehren daran erinnern, daß alle unter meinem Befehl stehenden Gefangenen gleichgut behandelt werden, gleichviel, ob dieselben Burghers oder Ausländer sind. Ihre Kranken werden auf das sorgfältigste behandelt, und keinerlei Unterschied zwischen ihnen und unseren Soldaten gemacht. Ich erbitte Ew. Ehren baldige Aufmerksamkeit auf diese Zeilen und ersuche darum, daß Befehle gegeben werden mögen, dahingehend, daß die Leute der Kolonial-Streitkräfte aus dem Gefängnisse entlassen und als Kriegsgefangene behandelt werden, wie auch, daß man die Gefangenen bei Waterval mit Schutzdächern versieht und die Kranken und Verwundeten ordentlich pflegt in Uebereinstimmung mit Artikel 6 der Genfer Konvention.“

gez. Roberts.

Ueber die Persönlichkeit der Burengesandten und über ihren diplomatischen Auftrag wird von wohlunterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Fischer, seines Zeichens Notar, ist die einflußreichste Persönlichkeit im Oranje-Freistaat und die rechte Hand des Präsidenten Steijn. Er ist ein Ehrenmann, klug und gewandt und der geistige Führer der Gesandtschaft. Verheirathet ist er mit einer Engländerin. Wolmarants, ein Bur von echtem Typus, ist der erste Vorsitzende des ausführenden Rathes von Transvaal und ein Vertrauter von Krüger, mit europäischen Verhältnissen unbekannt. Wessels, der Vorsitzende des Volksrathes vom Oranje-Freistaat, geboren in der Kapkolonie, ist gleichfalls ein echter Bur, sehr verschlossen, klug und sehr gewandt. De Breune, ein geborener Holländer, der fünf Jahre in Transvaal gelebt hat, ist Sekretär der Mission. Dieselbe beabsichtigt, die freundschaftliche Vermittelung einer Großmacht auf der Basis der Unabhängigkeit der Republiken nachzusuchen. Nach dem ersten Besuch in Holland war eine Reise nach Deutschland beabsichtigt.

Welche Schwierigkeiten eine Ambulanz zu überwinden hat, ehe sie glücklich auf dem Kriegsschauplatz ankommt, geht aus einem Briefe hervor, den Dr. van Kerckhoff, der Leiter der niederländisch-indischen Ambulanz, nach dem Haag gerichtet hat. Er schreibt: „In Diego Suarez, wo der französische Dampfer „Gironde“ die Passagiere und Güter für Südafrika übernahm, begannen unsere Schwierigkeiten. Es wüthete ein heftiger Zyklon, und der Dampfer konnte denn auch nicht an dem festgesetzten Tage abgehen. Dies an sich — wie unangenehm es auch war — wäre noch zu ertragen gewesen, aber wie groß war mein Schreck, als der Kapitän — die „Gironde“ war schon lange auf offener See — mir ganz ruhig erzählte, die Ambulanz-Güter wären zurückgeblieben — in einem Leichter am Quai von Diego Suarez. An ein Zurückdampfen war natürlich nicht zu denken, und so beschloß ich denn, sofort bei Ankunft in Lourenco Marques den Krankenpfleger van der Loo, Unteroffizier im niederländisch-indischen Heer — der ausgezeichnet französisch sprach — nach Diego Suarez zurückzusenden, um so schnell wie möglich die Güter nach Südafrika zu expediren. Traurig waren aber die Erfahrungen, die van der Loo dort machte. Was war dort aus den kostbaren Gütern — wozu meine prächtigen Instrumente gehörten — geworden? Der Agent der dort ansässigen „Compagnie des messageris maritimes“ behauptete, die Güter wären, durch das Sturmwetter beschädigt, werthlos geworden und an einen arabischen Kaufmann verkauft worden. Er fügte hinzu, der Verkauf sei auf Anrathen einiger in Diego Suarez wohnenden Aerzte geschehen, die Alles — auch die Instrumente — für werthlos erklärt hatten, später aber trotzdem einen ansehnlichen Theil des Inhalts der Kisten aufgekauft haben. Van der Loo begab sich direkt zu dem Araber, sah dort die 12 Kolli unbeschädigt und bot dem Kaufmann 50 Prozent über den Preis, den er dafür angelegt hatte. Die Offerte wurde acceptirt, van der Loo traf seine Maßregeln für die Versendung der Güter nach Lourenco Marques, entfernte sich auf einige Stunden, kehrte darauf zu dem Kaufmann zurück, fand jetzt aber zu seiner nicht geringen Ueberraschung nur noch 4 von den 12 Kisten. Kurz nach seinem Fortgange hatte der Araber gegen einen höheren Betrag, als van der Loo ihm geboten hatte, 8 Kisten mit „unbrauchbarer Waare“ an die obengenannten Aerzte verkauft, die den Verkauf des werthlosen Rummels an den Araber angerathen hatten. Unverrichteter Sache kam van der Loo in Südafrika zu mir zurück.“ Dr. van Kerckhoff setzte sich dann mit dem niederländischen Generalkonsul in Pretoria in Verbindung, der seinem französischen Kollegen ausführliche Mittheilungen über die Angelegenheit machte. Dieser stellte sofort alle vorräthigen, für eine französische Ambulanz bestimmten Güter zur Verfügung von Dr. van Kerckhoff, der erst nach all diesen Vereinbarungen mit seinem Personal seine Thätigkeit aufnehmen konnte.

Aus dem Reiche.

Der **Prinzessin Viktoria Margarethe von Preußen,** ältesten Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, ist der Luisen-Orden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen. Die Prinzessin ist am 17. April 10 Jahre alt geworden. — Der **Staatssekretär Vizeadmiral Tirpitz** hat sich in Begleitung des Kontreadmirals v. Diedrichsen gestern zum Stapellauf des Linienschiffes „A“ nach Danzig begeben. — Amtlicher Nachweisung zufolge betrug die **Einnahme an Wechselstempelsteuer** für die Zeit vom 1. April 1899 bis zum Schluß des Monats März 1900 insgesamt 12 035 414,50 Mark, was gegen den gleichen Zeitraum des

---

„Kain.“

Roman von Alfred Gilly.

35. Nachdruck verboten.

Als er zum ersten Mal mit Bewußtsein erwachte, fand er Bergmann mit besorgter Miene an seinem Bett sitzen.

„Wo bin ich?“ fragte er matt.

Bergmann sagte seufzend:

„In einer plundrigen Welt, lieber Staßny. Sie haben zwölf Menschen gerettet — ja, Sie allein — denn wer hätte das gewagt? — und liegen nun hier hinter vergitterten Fenstern, ein Schwindelgenie sitzt bei Ihnen und spielt den Krankenwärter. — Aber es sind doch gute Nachrichten für Sie eingetroffen. Der Kriegsminister hat Ihre Broschüre sehr ernst aufgefaßt und angeordnet, daß genaue Feststellungen Ihrer Behauptungen erfolgen sollen.

Der Alte wird nicht umhin können, bald seinen Abschied zu erbitten. Er sieht auch schon ganz vergnättert aus. — Seine schöne Tochter hat sich so erregt benommen, als Sie hier herumlagen, daß für sie etwas geschehen mußte. Sie soll nach Dresden zu einer Tante. Das beruhigte ihr weltliches Herz denn etwas. — Märzroth hat wieder seine Anfälle gehabt und soll in eine Heilanstalt. — Morgen wird er spedirt!“

Eine selige Ruhe kam über den Genesenden.

Er schlug seine That nicht zu hoch an. Da er das Gelände, die Ufer des Stromes genau beobachtet hatte, war ihm der Weg bekannt geworden, den er hatte nehmen müssen, um das abgetrennte Land zu erreichen.

Freilich gehörte Kraft dazu, und die seine hatte kaum ausgereicht. Aber er fühlte sich doch wie neugeboren, wenn er an sein rasches Handeln dachte. Wie anders war dieses Gefühl, als die Erinnerung an den Kampf gegen den Bruder — fast fühlte er sich entsühnt.

Das half ihm bei der Genesung, und bald kam der Tag, wo er sich wohl genug fühlte, das Bett zu verlassen.

Gegen Mittag kam Märzroth herein, der abreisen sollte und sagte mit einer steifen Bewegung, die Geige fest unter dem Arme haltend:

„Wollte mich verabschieden, lieber Kain!“

Richard zuckte zusammen und beherrschte sich nur schwer. Der Irre fuchtelte mit dem Violinbogen in der Luft herum und fuhr fort:

„Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll — ein Fischer saß daran! Kennen Sie das? Sie sind ein guter Nixenfänger. Soll ich's Ihnen vorspielen, wie man Fische fängt? — Man hat mich nach Leipzig berufen als Konzertmeister. Hier wurde es mir zu einsam, seit die schöne Agnes mich nicht mehr ansieht. — Ja, und Sie mochten mich auch nicht! Ein echter Deutscher mag keinen Franzmann leiden — jedoch nimmt er sein Liebchen gern!“

Sein Auge war stechend geworden, um seinen Mund senkte sich eine Falte, die ihm ein grausames Ansehen gab.

„Ich werde reisen!“ sagte er nachlässig. — „Auf dem Kontinent ist es mir zu eng. Die Leute sind so dumm hier. Die Spießbürger werden gehätschelt und die Genies todt gepaukt. Haben Sie nicht auch mal ein Genie —?“

„Hören Sie auf!“ rief Richard zornig. Der Andere sah ihn scharf an und sagte murrend:

„Noch Trotz? Noch gar Trotz? Sollten Sie etwa nicht bereuen? Alles klar da oben, ganz ruhig — das Herz klopft gar nicht Nachts, — wenn Sie so auffahren und um sich fassen — alles leer — — und das Liebchen todt? — So trotzig?“

Märzroth riß die Thür auf und rief barsch:

„Märzroth — der Zug geht ab. Einsteigen, meine Herrschaften, einsteigen!“

Der Wahnsinnige machte einen Schritt auf Richard zu. Als er dessen bleiches Gesicht sah, verneigte er sich tief.

„Du wirst leben, Kain, ewig leben! Abel ist todt — aber Du gehst und nimmst ein Weib und wirst Kinder haben — Kinder wie Du. Sie werden alle tödten und doch ruhig sein. Von diesem Stoff macht man Helden. Du wirst ein Geschlecht von Helden begründen — mit einer Keule im Wappen! Und ich werde alle Nacht“ — er schleuderte die Geige von sich, daß sie zerbrach — „alle Nacht den Teufel bei mir haben —“

18. Kapitel.

Der General, der jetzt zu Richard in ein ganz anderes Verhältniß getreten war, stellte ihm für die vom Kriegsminister eingeforderten Aufnahmen alle nothwendigen Instrumente und Hülfskräfte zur Verfügung. Abends war Richard oft mit ihm zusammen.

Und so lebte der Gefangene in Wirklichkeit nicht anders, als einer der Offiziere der Festung. Er arbeitete an der Vervollständigung seines Manuskripts und er ritt aus, vermied es aber, die Urlaubszeiten zu überschreiten. In der Stadt, wo er als der „Retter“ bekannt war, lauerte man ihm auf, um ihn neugierig anzustarren und zu grüßen. Man wunderte sich, weshalb er seine kurze Freiheit in jener Nacht nicht benutzt hatte, um sich selbst zu retten und zu befreien.

Aber er war entschlossen, die verhängte Strafe voll zu erleiden. Manchmal klopfte ihm freilich das Herz so wild, als wollte es sein Gefängniß sprengen — wenn der wiederkehrende Frühling Lerchengesang über seinem stillen Hause ertönen ließ, oder die Sonne so heiter auf seine Arbeiten, seine Zeichnungen schien.

„Halt aus!“ sagte er sich dann immer und vergrub sich nur noch mehr in seine Aufgabe.

Ende März ging seine Arbeit an den Kriegsminister ab.

Schon nach einer Woche kam ein großes Schreiben an die Kommandantur.

Richard Staßny war in Anerkennung seiner mit unwiderleglichen Beweisen ausgestatteten Arbeit und bei der Rettung bewiesenen Bravour von seiner Majestät begnadigt worden.

Als man ihm das mit freudigen Mienen mittheilte, erfaßte ihn ein Schwindel. Fast kam es ihm vor, wie der letzte Akt einer Posse, die nur mit Blutvergießen und Tod gespielt hatte. —

Ein banges Gefühl, ob er das Recht habe, wieder unter schuldlosen Menschen zu gehen, ernüchterte die wilde Freude, endlich frei zu sein.

Der General, der sich dem früheren Untergebenen gegenüber wegen seiner anfänglichen Härte und Ungerechtigkeit noch immer etwas bedrückt fühlte, suchte sein Gewissen mit einem feierlichen Abschiedsfest zu beruhigen, das er dem Befreiten zu Ehren veranstaltete. Zum letzten Mal weilte Richard in dem Kreise derjenigen, die im Banne der finsteren Festungsmauern dahinlebten.

Er hatte Ordre bekommen, sich wieder bei seinem Regiment zu melden. Das war eine besondere Vergünstigung, da in solchen Fällen bei Begnadigung gewöhnlich Versetzung in eine stille Garnison verfügt wurde, wo man auch nicht besser daran wär, als auf der Festung.

Mit einer seltsamen Empfindung fuhr der Befreite wieder der Heimath zu. Er glaubte zu träumen, und alles kam ihm so seltsam vor. Das rege Leben auf den Stationen, die geschäftigen Menschen, die alle ihr Glück suchten und um einen verpaßten Zug in Wuth gerathen konnten, wie ein Kartenspieler um einen verlorenen Stich.

Das kleinste Mißgeschick wurde oft so bitter aufgenommen, so schwer vergessen.

Und er? Er hatte einen großen Verlust zu rächen gemeint, — und sah nun doch, daß alles, was uns so hochwichtig erscheint, nur wie das Steigen und Fallen eines Pendels ist, das doch die Räder unseres Lebens nur ein klein wenig vorwärts schiebt. Ob sie schneller laufen oder langsamer — ablaufen mußte die Zeit doch, bis die Feder sprang.

Wer hatte das Recht, in ein Werk hinein zu greifen und es anzuhalten, ehe es von selbst versagte?!

Weil ihm der Stundenschlag des anderen Lebens nicht gefiel, machte er ihn stumm?

Er schämte sich in innerster Seele.

* * *

Der Lärm und das Getriebe der Residenz drangen nicht bis in die stille, vornehme Abgeschiedenheit, in welcher die Villa des Freiherrn von Yend lag.

Mary saß in ihrer Balkonecke und hatte die Fensterflügel geöffnet, um die milde Frühlingsluft herein zu lassen. Immer überlegte sie, ob es heute Zeit sei, ihre kleinen, munteren Lieblinge fliegen zu lassen. Aber sie konnte es noch nicht über das Herz bringen, sich von ihnen zu trennen, trotzdem die kleinen Kerle so verrückt thaten, wenn die Sonne in ihr Gefängniß fiel.

Aus ihren Sinnen schreckte sie das Rollen eines Wagens, aber wie erschrak sie, als sie diesem Fritz Staßny entsteigen und auf das Haus zukommen sah. Sie fühlte ein minutenlanges, heftiges, fast schmerzendes Herzklopfen. Was wollte er von ihr? Sie drehte seine Visitenkarte ungewiß in der Hand hin und her. — Ablehnen konnte sie nicht, denn er hatte sie von draußen gesehen und gegrüßt. So beauftragte sie denn den Diener, den Besuch eintreten zu lassen.

Der früher so lebenslustige Künstler sah noch immer etwas schmalwangig aus, und manchmal während des Sprechens fröstelte ihn. Aber seine Augen hatten jetzt einen reineren Glanz; der Leichtsinn war hinter einem müden Ernst zurückgetreten.

(Schluß folgt.)

Vorjahres ein Mehr von 1 045 984,50 Mark ergiebt. — Die **überseeische Auswanderung** aus dem deutschen Reich war im ersten Vierteljahr d. J. nicht unwesentlich größer als im entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahres. Die Zahl der über deutsche und fremde Häfen beförderten deutschen Auswanderer betrug 4640 gegen 4029 im Jahre 1899, hat sich also um 611 oder 15 v. H. erhöht. Von den Auswanderern gingen 1914 über Bremen und 2067 über Hamburg. Sehr stark war die Auswanderung von Angehörigen fremder Staaten über Bremen und Hamburg. Sie betrug im Ganzen 42 194 Personen, von denen allein 20 671 auf den März entfallen. Ueber Bremen gingen 24 321, über Hamburg 17 873 fremde Auswanderer. — Ueber die **Kosten einiger Berliner Denkmäler** wurden dem Ausschusse, der über die Errichtung eines Feuerwehrdenkmals zu berathen hatte, folgende Mittheilungen gemacht: Es sind gezahlt worden für den Schloßbrunnen 550 570 Mark, für die Berolina 101 210 Mark, für das Schillerdenkmal 100 000 Mark, für das Lessingdenkmal 125 000 Mark, für das Goethedenkmal 105 000 Mark, für die Figuren auf der Potsdamer Brücke je 20 000 Mark, für die Hermen im Viktoriapark je 7500 Mark. — Der Vertrag der Stadt Ulm mit dem Reich wegen **Erwerbung des Festungsgeländes** ist nunmehr endgültig abgeschlossen. Um den Kaufpreis von 3 883 000 Mark geht das Gelände des inneren Walles (rund 70 Hektar) in den Besitz der Stadt über. Der Kaufpreis ist von der Stadt in 20jährigen Raten zu bezahlen. Mit der Niederlegung der Wälle wird nach Fertigstellung der fortifikatorischen Ersatzbauten in 2—3 Jahren begonnen werden.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Was den Eröffnungsakt der Pariser Weltausstellung vom Standpunkte der politischen Betrachtung besonders denkwürdig erscheinen läßt, ist die Thatsache, daß Frankreich es verstanden hat, alle die vielfachen im Innern vorhandenen trennenden Momente um der Sicherung des Ausstellungserfolges willen zurückzudrängen und damit seinerseits den Beweis zu führen, daß gemeinsame Arbeit zu positivem Zwecke gleichbedeutend ist mit Entfaltung einer im besten Sinne des Wortes staatserhaltenden Thätigkeit. Vor Jahresfrist, als die Wogen der politischen Leidenschaft in Frankreich unter dem Eindruck der Dreyfussache und was damit zusammenhing, ungewöhnlich hoch gingen, war die Zahl derer, die an den Bestand des Ministeriums Waldeck-Rousseau zu glauben wagten, verschwindend klein; der Gang der Ereignisse hat den Pessimismus, der bereits überall die Vorzeichen des nahen Zusammenbruches wahrnehmen wollte, glänzend widerlegt, die Lebenskraft der republikanischen Institutionen hat sich den klerikal-royalistischen Nachstellungen als völlig gewachsen gezeigt, und auch die Umsturzgefahr von linksher hat den republikanischen status quo, trotz mancher an sich keineswegs unbedenklicher Konzessionen der Staatsgewalt an die Sozialdemokratie, nicht direkt in Frage gestellt. Es herrscht eben auf allen Seiten Uebereinstimmung des Willens in Bezug auf den Erfolg des Ausstellungsunternehmens, und daraus folgt ohne Weiteres, daß, solange die Pariser Weltausstellung ihre Pforten geöffnet hält, auch an der innerpolitischen Waffenruhe in Frankreich nicht gerüttelt werden dürfte.

— In dem „Deutschen Adelsblatt", dem offiziellen Organ der „Deutschen Adelsgenossenschaft", finden sich über Adel und Handelsstand die folgenden blaublütigen Stilproben: „Allerdings hat der deutsche Adel nicht nur im 16. Jahrhundert, sondern schon weit früher, namentlich zur Blüthezeit der höfischen Bildung, es verschmäht, das Krämerthum als ein erstrebenswerthes Lebensziel anzusehen. Wenn der Handel nicht nur jeden Aristokraten von echtem Schrot und Korn, sondern auch sonst jeden anständigen Menschen zurückstößt, so liegt das im Wesen des Merkantilismus, der nicht nur persönliche Eigenschaften niederer Natur beim Individuum zur Voraussetzung hat, sondern auch als wirthschaftliche Erscheinung sich den Launen der großen Menge anbequemen muß. Der Handel verlangt Domestikennaturen, die zu spielen und zu überlisten verstehen."

Ausland.

In **Brünn** wurde eine für gestern einberufene Arbeiterversammlung von der Polizeibehörde verboten, deshalb durchzogen Abends viele tausende sozialistische Arbeiter in geschlossenen Reihen die Straßen der Stadt, wobei sie riefen: „Heraus mit dem allgemeinen Landtags- und Gemeindewahlrecht!"

In **Ancona** (Italien) fanden sich bei einer Haussuchung bei dem Anarchisten Farinelli zwei wichtige Briefe vor; einer von dem berüchtigten Malatesta, welcher die Genossen zu Thaten auffordert und 50 Lire einem ungenannten Anarchisten übersendet, damit dieser ausführe, was verabredet sei. Der andere Brief enthält ähnliche Aufreizungen und Anspielungen auf ein bestehendes Komplott, ferner wurde bei Farinelli ein vollständiger Plan für eine geheime Aktion gefunden, durch welche verschiedene, deutlich bezeichnete Staatsoberhäupter ermordet werden sollten.

Aus **Tanger** wird gemeldet: Die Besetzung Tuats und Iglis durch die Franzosen verursachte große Erregung in den amtlichen Kreisen Marokkos. Ein hoher Beamter ist gestern hier eingetroffen, um formellen Protest zu erheben. Es wird befürchtet, daß der wichtige Handel mit Tafilet zum Nachtheil des marokkanischen Schatzes nach Algerien abgelenkt werde.

Von der Marine.

— Die sechs neuen Kriegsschiffe, für die der Marineetat 1900 die ersten Raten forderte, sind nunmehr sämtlich an die verschiedenen Werften vergeben worden. Von den beiden Linienschiffen ist eins („G") der kaiserlichen Werft Wilhelmshafen, das andere („F") der Vulkanwerft bei Stettin übertragen worden. Der Bau des großen Kreuzers „B", eines Schwesterschiffes des kürzlich vom Stapel gelaufenen „Prinz Heinrich", soll von der kaiserlichen Werft Kiel ausgeführt werden. Von den beiden kleinen Kreuzern „E" und „F" wird der eine von der Weserwerft in Bremen, der andere von der Krupp'schen Germaniawerft bei Kiel gebaut werden. Der kaiserlichen Werft Danzig fiel endlich der Bau des Kanonenbootes „A" zu. — Aus dem Etatsjahr 1899 befinden sich noch drei Linienschiffe und zwei kleine Kreuzer auf den Hellingen, nämlich Linienschiff „C" auf der kaiserlichen Werft Wilhelmshafen, Linienschiff „D" auf der Vulkanwerft bei Stettin und Linienschiff „E" auf der Germaniawerft bei Kiel, kleiner Kreuzer „C" auf der kaiserlichen Werft Danzig und kleiner Kreuzer „D" auf der Weserwerft Bremen.

— Zu den im Kieler Hafen während der Festtage liegenden Kriegsschiffen ist am Sonnabend noch das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." getreten, das an der innersten Hafenboje festgemacht und sich mit seinen zwei Bugankern in der Hafenrichtung festgelegt hat, um nicht den dort sehr nöthigen Hafenraum beim Herumschwojen einzuengen. Das Schiff, an dessen Maschine von der Germania-Werft kleinere Aenderungen vorgenommen werden, wird dort einige Zeit liegen bleiben. Als letztes Schiff traf das Linienschiff „Sachsen" von seinen Uebungen im Hafen ein, indem das Schiff von einer Nachtschießübung erst am Sonntag Morgen an seine Boje bei Bellevue zurückkehrte. Ein Theil der ständig in Dienst befindlichen Schiffe nimmt seine Fahrten erst am 18. wieder auf, weil die zu den Feiertagen in die Heimath beurlaubten Mannschaften erst am 17. zurückkehren.

Provinzielle Umschau.

Dem ordentlichen Professor Dr. Biermer in der philosophischen Fakultät der Universität **Greifswald** ist am 1. d. Mts. die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt. — Die Restauration des Warmbades zu **Zingst** ist einem Herrn Wolf in Stettin übertragen. — In **Lauenburg** haben die Stadtverordneten das Pensionirungsgesuch des Bürgermeisters Zemke genehmigt, derselbe hat bereits Lauenburg verlassen und sich nach Berlin begeben. — Am 2. Osterfeiertage wurde in **Greifswald** der Gauturntag des Vorpommerschen Turngaues abgehalten und waren 15 Vereine vertreten. Als Ort für den ordentlichen Gauturntag wurde Greifswald und zum Gauvertreter wiederum Herr Rühl-Anklam gewählt. — In **Schwedt a. O.** hat sich ein Geflügelzucht-Verein konstituirt. — In **Kolberg** feierte am 2. Ostertage der Rentier Müller mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit, dem Paare wurde durch Herrn Superintendenten Dr. Matthes die Ehejubiläumsmedaille überreicht. — In **Köslin** zirkulirt gegenwärtig eine Petition wegen Einführung einer Biersteuer. In Köslin waren gestern 12 Lehrer versammelt und feierten die 25jährige Wiederkehr der in den Jahren 1873 bis 1875 dort verbrachten Seminaristenzeit. Ein großer Theil des Kursus, der aus 25 Theilnehmern bestand, ist inzwischen verstorben, andere waren am Erscheinen verhindert. Die Anwesenden besuchten auf dem Kirchhofe die Gräber ihrer verehrten Lehrer, des früheren Seminardirektors, nachherigen Regierungsschulraths Kahle, des Musikdirektors Schubert und des Seminarlehrers Dams.

Literatur.

Die Vertreter des weltbekannten „Apenta", natürlich Ofener Bitterwassers der Apenta-Aktien-Gesellschaft in Pest-Kelmfort, geben jetzt ihren Abnehmern auch Ansichtspostkarten, und zwar bringt die erste Serie vorzüglich gelungene Abbildungen japanischer Bauten, Götzen, Glocken u. s. w.

Aus den Bädern.

Suderode a. Harz. Eine der beliebtesten Sommerfrischen unter den vielen des schönen Harzes ist unstreitig Suderode. Bevorzugt von der Natur durch eine Lage auf mittlerer Bergeshöhe (ca. 200 Meter über dem Meeresspiegel), unmittelbar am majestätischen Hochwald, durch denselben geschützt vor widrigen Winden und von ihm versorgt mit sauerstoffreicher, stärkender und erquickender Luft, die durch keine industrielle Anlage verschlechtert wird, ist Suderode ein klimatischer Kurort ersten Ranges. Seine Soolquelle (Behringer Brunnen), ähnlich in seiner Zusammensetzung den Kreuznacher Quellen, entspringend unter rauschenden Buchen im kalten Thal, bildet den Gesundheit spendenden Schatz unseres Bades und giebt Suderode den Charakter als Soolbad. Seine Fichtenwaldungen liefern das Material für die heilkräftigen Fichtennadelbäder. Das in der Saison 1898 eröffnete Badehaus, welches auf das komfortabelste eingerichtet ist, hat sich in allen seinen Einrichtungen auf das beste bewährt. Der Andrang des Publikums war so groß, daß sich die Verwaltung genöthigt sah, noch eine Anzahl Badezellen anzubauen. Im Badehause werden Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Lohtannin-, Kohlensäure- und alle sonst gebräuchlichen Warmwasserbäder verabreicht. Auch sind die Einrichtungen zur Anwendung sämtlicher Prozeduren des Kaltwasserheilverfahrens getroffen resp. verbessert worden. Suderode bietet in seinen Hotels und Privathäusern genügende Unterkunft für Tausende von Fremden (Frequenz 1899: 5024). Im Juli, der Hauptsaison, sind die Wohnungen am begehrtesten. Die Preise der Wohnungen je nach Lage und Größe bewegen sich von 30 bis 100 Mark pro Monat. Nähere Angaben im Wohnungsnachweis. Auch Wohnungen mit Küche sind reichlich vorhanden. Alle Lebensmittel (Fleisch, Gemüse 2c.) sind in tadelloser Waare in zahlreichen Geschäften am Platz zu haben, die Preise stellen sich nicht höher als in den Städten.

Gerichts-Zeitung.

— In der Angelegenheit Gönczis ist von einem neuen Moment zu berichten. Am Tage, nachdem das Todesurtheil über Gönczi gesprochen war, traf aus Brüssel ein Brief ein, dessen Unterschrift Loewy lautete. In diesem Briefe wirft „Loewy" dem Gönczi vor, daß er ihn trotz eines hohen Schweigegeldes in Gestalt von Pretiosen und Geld verrathen habe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Brief, falls es gelingt, den Schreiber zur Stelle zu schaffen, zu der Annahme führen kann, daß Gönczi nicht der alleinige Mörder der Schultze sei. Auf das Berufungsverfahren hat der Brief keinen Einfluß, denn dieses wird vielmehr in der Hauptsache darauf basiren, daß der Antrag der Vertheidigung auf Ermittelung jenes Briefschreibers aus Brasilien abgelehnt wurde. Dagegen kann dieses Schreiben für ein Wiederaufnahmeverfahren von Bedeutung sein. Es sollen bereits Schritte gethan sein, um den Loewy aus Brüssel zu ermitteln. Gönczis Vertheidiger verweigert über dieses neue Ereigniß vorläufig jede Auskunft. — Gönczis Behauptung, er könne in seiner Haft die gefesselten Hände selbst während des Essens nicht gebrauchen und müsse den Mund wie ein Hund in den Napf mit Essen stecken, stellt sich als eine Unwahrheit heraus, wie so viele andere Angaben, die er während seines Prozesses gemacht hat. Wie Herr Direktor Eckert vom Untersuchungsgefängnisse Alt-Moabit Berliner Zeitungen mittheilt, kann Gönczi sich trotz der Fesseln bei seinen Mahlzeiten des Eßlöffels bedienen und hat dies stets gethan. Also hat er jene unwahre Angabe nur gemacht, um bei den Geschworenen Mitleid zu erregen. — Frau Gönczi ist im städtischen Krankenhause so weit hergestellt, daß sie am Donnerstag Berlin verlassen und nach Rosenheim in Baiern reisen kann, wo sie bei ihrer Schwester Aufnahme finden wird. Vor der ersten Noth ist sie insofern geschützt, als ihr das Ergebniß einer zweiten, von einem Menschenfreunde veranstalteten Sammlung, circa 300 Mark, zugestellt worden. Heute Mittwoch wird sie von ihrem Manne im Untersuchungsgefängniß, wohl für immer, Abschied nehmen; die Erlaubniß hierzu hat sie bereits erhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. April. Nachdem Grabow, Bredow und Nemitz nach Stettin eingemeindet sind, tritt für diese Ortschaften auch vom 1. April ds. Js. ab die für Stettin gültige Hundesteuer-Ordnung in Kraft, nach welcher jeder über 3 Monate alte Hund, für welchen nicht Steuerfreiheit bewilligt ist, mit jährlich 30 Mark zu versteuern ist. Wir verweisen des Näheren auf die in vorliegender Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Donnerstag der erste Nichtrauchabend unter dem neuen Programm statt, welches sich eines fortgesetzt steigernden Beifalls zu erfreuen hat. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die lustigen Zwerge, welche nicht nur Gutes bieten, sondern auch drollig wirken, ferner die dressirten Hunde des Herrn Ritter und auf dem komischen Gebiete sind „Ilka, die lustige Schwiegermutter" und der Humorist Herr Frey tüchtige Vertreter.

* In der Woche vom 8. April bis zum 14. April sind hierselbst 33 männliche und 29 weibliche, in Summa 62 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Lebensschwäche, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Scharlach, 1 an Syphilis, 1 an entzündlicher und 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an organischen Herzkrankheiten, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Altersschwäche, 3 an Schwindsucht, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Krämpfen, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 an anderer entzündlicher Krankheit.

— Folgende Warnung vor der Auswanderung nach Paris veröffentlicht ein Berliner Blatt: Handwerker und junge Kaufleute werden vor Betrügern gewarnt, welche gegen eine bestimmte Taxe fixe Anstellungen versprechen. Für Handwerker und Kaufleute, die kein Französisch verstehen und sprechen, ist in Paris überhaupt kein Platz. In Deutschland giebt es nicht nur mehr Arbeit, sondern auch in der Regel bessere Löhne. Die Hoffnung, Arbeit zu erhalten und nebenbei noch die Ausstellung zu sehen, erweist sich als trügerisch. Gar viele sehen sich genöthigt, zu Fuß ihre Rückreise anzutreten und, um nicht Hungers zu sterben, zu betteln. Das deutsche Konsulat und die deutschen Wohlthätigkeits-Anstalten sind außer Stande, allen zu helfen. Sie sind so überlaufen, daß sie zuweilen fast die Geduld verlieren. Von den sittlichen Gefahren, denen namentlich Mädchen ausgesetzt sind, die keine Stellung finden, wollen wir garnicht reden. Seelsorger und Eltern sollten es sich zur besonderen Pflicht machen, ihre Pflegebefohlenen vor der Auswanderung nach Paris zu warnen.

— Zu dem am 24. d. Mts. in Anklam im „Hotel zur Traube" stattfindenden diesjährigen Zonentag der Zone Pommern des deutschen Gastwirthe-Verbandes haben die Gastwirth-Vereine von Altdamm, Anklam, Barth, Bergen, Demmin, Greifswald, Grimmen, Pasewalk, Pyritz, Stargard, Stettin und Stralsund Vertreter angemeldet.

— Das Komitee für den Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neubrandenburg veranstaltet auch mit dem diesjährigen Markte wie seither eine Pferde-Verloosung, in welcher eine große Anzahl — 73 Stück — vorzüglicher Pferde, sowie mehrere Equipagen u. s. w. zur Ausspielung gebracht werden. Der General-Debit dieser Lotterie ist dem Bankhause A. Molling in Hannover übertragen worden. Als erster Haupttreffer erscheint in demselben eine Equipage mit 4 hochedlen Pferden und komplettem Geschirr im Werthe von 10 000 Mark. Außerdem sind als Hauptgewinne eingestellt: 1 Equipage mit zwei Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 4500 Mark, 1 Equipage mit 2 Juckern und vollständigem Geschirr im Werthe von 2600 Mark, 65 edle Pferde u. s. w. u. s. w. Der Preis des Looses ist 1 Mark und sind solche in allen Lotteriegeschäften und sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

— Ein Patent ist ertheilt an J. F. W. Meyer in Scheune bei Stettin auf einen Flüssigkeits-Meßapparat mit selbstthätiger Zurückbeförderung der überschüssigen Flüssigkeitsmengen. — Gebrauchsmuster sind eingetragen: für die Société Générale des Cirages Francais vorm. A. Jaquot u. Co. in Stettin auf gezogene Deckel mit umgelegtem Rand für runde und viereckige Büchsen, viereckige Kasten und für Dosen aller Art, und für A. Wödlich in Bahn auf eine Vorrichtung zur Sicherung des Zugbandes von Rollladen, aus Schanierklappe und Verschluß.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Fritz, Lazarethinspektor auf Probe, in Stettin zum Lazarethinspektor ernannt. Wollenberg, Ehrke, Intendantur-Sekretäre von der Korps-Intendantur des 8. und 2. Armeekorps, zum 1. Juli 1900 gegenseitig versetzt. Graßmann, Regierungsbaumeister zu Kolberg, zum Garnison-Bauinspektor ernannt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer in der Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900 119 860,70 Mark, um 2032,90 Mark mehr als im Vorjahre.

— Das dem Eigenthümer Wilhelm Müller gehörige Gartengrundstück Turnerstraße Nr. 2 mit einem Flächeninhalt von ca. 6000 Quadratmeter ist für 85 000 Mark in den Besitz der Handlung Dramburg u. Hertwig hier übergegangen. Wie wir hören, will die Firma zu ihrer Geschäftserweiterung auf diesem Terrain eine größere Weinkellerei mit Lagerhäusern für Import-Spirituosen erbauen.

* Das Hausgrundstück Falkenwalderstraße 117, bislang Frau Rentiere Fechner gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Rentiers Weißmann in Grabow übergegangen. — Das früher Ahorn'sche Grundstück Pölitzerstraße 57—58 ist zum Preise von 120 000 Mark an den Maurermeister Karl Schröder hierselbst verkauft worden. Der neue Besitzer will auf dem Grundstück ein großes Restaurationslokal vornehmen Stils erbauen.

— Im Bellevue-Theater geht Donnerstag zum 2. Male die lustige Posse „Berliner Kinder" in Scene. Freitag wird auf vielseitigen Wunsch nochmals das mit so vielem Beifall aufgenommene Lustspiel: „Die Kinder der Excellenz" gegeben.

— Die seltene Feier des 25jährigen Jubiläums als Diakon im Krankendienste des Johanniterordens beging am Ostersonntage im Züllchower Ordenshause der Oberpfleger Br. Ludwig Medenwald. Am 15. April 1875, bereits 43jährig, in das hiesige Haus eingetreten, hat er demselben die ganze Zeit ununterbrochen in hingebender Treue gedient, und, was im Krankendienste besonders Gnade Gottes ist, sich stets einer festen und dauerhaften Gesundheit erfreuen dürfen. Nachdem bereits in der Morgenandacht die Hausgemeinde sich mit dem Jubilar in Lob und Dank gegen Gott vereinigt hatte, fand dann im engeren Kreise die Beglückwünschung statt unter feierlicher Ueberreichung der von dem Orden gestifteten Spende, die von einem überaus herzlichen Schreiben des Kommendators, Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten Frhr. v. Maltzahn-Gültz begleitet war. Auch viele Freunde und ehemalige Kranke erfreuten Br. Medenwald mit sinnigen Geschenken. Möge dem treuen Arbeiter in Gottes Weinberg noch ein langes, gesegnetes Wirken und ein ruhiger Lebensabend beschieden sein!

Bekanntmachung.

Stettin, den 8. April 1900.

Mit der Eingemeindung der Stadt Grabow a. O. und der Ortschaften Bredow a. O. und Nemitz in die Stadt Stettin ist auch die Pflicht zur Hilfe bei Feuersgefahr auf die Stettiner Berufsfeuerwehr übergegangen. Da die Feuertelegraphenleitung mit ihren öffentlichen Feuermeldestellen auf das neue Gebiet sich vorläufig noch nicht erstreckt, so ist eine etwaige Feuermeldung aus demselben während der Zeit, wo das Fernsprechamt geöffnet ist, durch die nächste Fernsprechstelle abzugeben, wobei das Amt darauf aufmerksam zu machen ist, daß es sich um eine eilige Feuermeldung handelt. Nach Schluß des Fernsprechamts können Feuermeldungen auf den Polizei-Revier-Büreaux, die auch Nachts mit der Stettiner Feuerwehr durch Fernsprecher verbunden sind, angebracht werden. Selbstverständlich stehen Tag und Nacht auch die auf altem Stettiner Gebiet belegenen Feuermeldestellen, die an jeder Straßenecke gekennzeichnet sind, zu Feuermeldungen zur Verfügung.

Da mit dem Bau und der Einrichtung besonderer Berufsfeuerwachen für das neue Gebiet noch einige Zeit vergehen wird, so bleiben die Freiwilligen Feuerwehren Grabow a. O. und Bredow a. O. in Thätigkeit und werden die Einwohner dieser Orte in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, nicht nur die Stettiner Feuerwehr, sondern auch **sofort** durch die nächste durch Schild bekannt gemachte Feuermeldestelle die betreffende Freiwillige Feuerwehr zu alarmiren.

In Nemitz sind Feuermeldungen auch bei dem Spritzenmeister, Herrn Fabrikanten Bröse, anzubringen, da die Nemitzer bezahlte Feuerwehr bestehen bleibt.

Der Magistrat, Deputation für die Feuerwehr und Straßenreinigung.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in 1½ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Nottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen und täglich von Morgens bis Abends **elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen **à 40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Die Höhle ist so geräumig, daß an tausend Personen darin Aufnahme finden können.

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober.

Die Höhlenverwaltung.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 19. April.** Neue Schüler werden am 18. April aufgenommen um 9 Uhr in die Vorschule, um 10 Uhr in die Hauptschule. Dazu sind mitzubringen Tauf- oder Geburtsschein, Impf- oder Wiederimpfattest und von denen, die schon eine öffentliche Schule besucht haben, das Abgangszeugniß. Auswärtigen können Pensionen nachgewiesen werden.

Dr. Fritsche, Direktor.

Gildemeister's Institut,

(*) **Hannover,** Hedwigstr. 13.

Erziehungs- u. Vorbereitungs-Anstalt. Anerkannt gut. Kleine Klassen. Möglichst individuelle Behandlung. Erfahrene und gediegene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von Sexta bis Oberprima mit gymn. u. realgymn. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj. Freiw.-Seekadetten-** und **Fähnrichs-Examen.** Mich. 99 bestanden 56 Zöglinge d. Anstalt ihre Prüfungen.

Auskunft u. Prospekt d. d. Direktor.
Blumberg.



Obergrund

ei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klimat. Kurort.**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte.

(*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Aufruf!!!

Der dem Schneidermeister **August Jaehnke** angeblich verloren gegangene, im Jahre 1857 ausgestellte Freischein **Nr. 54** wird hiermit aufgerufen und der Inhaber des Freischeins aufgefordert, sich innerhalb **drei** Monaten, vom Tage der ersten Bekanntmachung ab gerechnet, bei uns zu melden und sein Recht an demselben nachzuweisen, widrigenfalls dem v. Jaehnke ein neuer Freischein ausgefertigt und darauf das versicherte Sterbegeld gezahlt werden wird. Der alte Freischein hat dann seine Gültigkeit verloren.

Stettin, den 2. März 1900.

Der Vorstand der I. Feige'schen Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

Bartsch, Vorsitzender, Elisabethstr. 56, 3 Tr.

Landwirthschaftsschule zu Schivelbein.

Das neue Schuljahr beginnt am 19. April. Schriftliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete zu jeder Zeit entgegen, mündliche am 17. und 18. April. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienst und stehen dem der 6-klassigen Realanstalten gleich. Es ist nur eine fremde Sprache (Französisch) obligatorisch. Nähere Auskunft wird bereitwillig ertheilt.

Dir. **Dr. Gruber.**

Gebildeter Herr, Ende 30er, evang., aus guter Familie, **sucht** dauernde

Vertrauensstellung

auf großem Gute; er besitzt 15jährige Kenntnisse in Landwirthschaft, besonders jedoch solche im Rechnungswesen, Correspondenz u. d. Gutsvorsteher-Geschäften. Maßgebende Referenzen werden angegeben.

Offerten unter **J. C. 988** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Von einer **bestaccreditirten bedeutenden,** nur

Glas-Versicherung

betreibenden **Aktien-Gesellschaft,** werden **an allen größeren Plätzen** leistungsfähige

Agenten u. Vermittler

gesucht, welchen lohnende laufende und außerdem Abschluß-Provision gewährt wird; evtl. Anstellung mit Firum. Offerten unter **Nr. 4905** an **G. L. Daube & Co., Köln.**

Tilsiter feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 55 Pfg., versendet franko Nachnahme **Käse**
S. Schwarz, Mewe, Westpr.

* Im „Hotel de Prusse“ fand heute die konstituirende Versammlung eines „**Vereins der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete**“ statt, dessen Zweck die Förderung gemeinsamer wirthschaftlicher Interessen bilden soll. Herr Kommerzienrath Stahl-Bredow eröffnete namens des vorbereitenden Ausschusses die sehr zahlreich besuchte Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein den auf ihn gesetzten Erwartungen Genüge leisten möge. Der Geschäftsführer, Herr Generalsekretär Ditges, verbreitete sich sodann in längerem Vortrage über „die wirthschaftliche Lage und die Aufgaben des Vereins“. An der Hand von zahlenmäßigen Aufstellungen, insbesondere hinsichtlich der Roheisen-Erzeugung und des Roheisenverbrauchs, führte Redner den Nachweis für das außerordentliche Wachsthum der deutschen Industrie, deren Erstarken mit der Erstehung freier wirthschaftlicher Vereinigungen in ursächlichem Zusammenhang stehe. Eingehend beleuchtete der Vortragende das Verhältniß von Industrie und Landwirthschaft zu einander, er gelangt zu dem Schluß, daß beide das größte Interesse daran haben, einander gegenseitig zu stützen. Nach Aufzählung der dem Verein zu stellenden Aufgaben schloß Herr Ditges unter dem Beifall der Versammlung, indem er der Vereinsgründung glänzenden Erfolg wünschte. — Herr Direktor Stahl theilte mit, daß bereits 60 Firmen aus der ganzen Provinz die Mitgliedschaft angemeldet haben, weiteren Zuwachs stelle die gegenwärtige Versammlung in Aussicht. Nach Verlesung der Präsenzliste wird die **Begründung des Vereins** unter dem eingangs angegebenen Namen beschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. April. Unter dem Verdacht des doppelten Kindesmordes sind der Bildhauer Wonnebold Stammberger und seine Wirthschafterin Hedwig Scholz verhaftet worden. Stammberger ist seit fünfviertel Jahren Wittwer und ließ sich seitdem von der 28 Jahre alten, aus Berlin gebürtigen Hedwig Scholz den Haushalt führen. Bald trat er zu seiner Wirthschafterin in nähere Beziehungen, die nicht ohne Folgen blieben. Am zweiten Feiertage gebar das Mädchen zwei Kinder, ohne eine Hebamme oder einen Arzt zuzuziehen. Nur Stammberger war in der Wohnung. Hausgenossen, denen der Zustand der Wirthschafterin bekannt geworden war, schöpften Verdacht, daß nicht Alles in Ordnung sei, als sie gestern einen aus der Wohnung Stammberger's kommenden Brandgeruch wahrnahmen. Sie veranlaßten, daß eine Hebamme und die Polizei geholt wurden. Stammberger und die Wirthschafterin bestritten beide, daß etwas vorgekommen sei. Der Vorstand des 42. Reviers aber durchsuchte gestern Nachmittag mit mehreren Beamten die Wohnung und fand ein Kind in einem Eimer, in dem es ertränkt war, und das zweite in der Kochmaschine, in der es verbrannt und bereits halb verkohlt war. Die Kinder scheinen nach dem Befund der Leichen beide gelebt zu haben. Die Mutter wurde ihres Zustandes wegen zunächst als Polizeigefangene nach der Charitee gebracht, Stammberger nach der Wache des 42. Reviers, um von dort der Kriminalpolizei zugeführt zu werden.

— [Zum Konitzer Mord.] Der Kopf des ermordeten jungen Winter wurde durch spielende Knaben auf der dem Mönchsee entgegengesetzten Seite, und zwar 2 Kilometer davon, nahe am Stadtgraben in einer „Torfkaule“ gefunden. Montag Mittag nun wurde als des Mordes verdächtig der ehemalige Abdecker Israelski verhaftet, der seiner Zeit an der abgelegenen Fundstelle des Kopfes durch den Botenmeister Fiedler mit einem Sack in der Hand gesehen worden sein soll. Fiedlers Aussage ist für Israelski stark belastend. Heute findet die Sektion des Kopfes statt. Er war wieder in braunes Papier eingewickelt. Interessant ist es aber, daß sich außer dieser Pappe noch ein Stück Zeitungspapier als Hülle gefunden hat. Welcher Zeitung dies angehört, ist bisher allerdings noch nicht festgestellt worden. Der Kopf paßt nach Ansicht des anwesenden Arztes in die Schnittfläche des bereits vor bald 5 Wochen gefundenen Rumpfes. Es ist dies um so bemerkenswerther, als dadurch das unsinnige Märchen vom Ritualmord für objektive Beurtheiler noch mehr entkräftet wird, da sich nun am Rumpf und Kopf nicht die nöthigen Schächterschnitte finden. Der Kopf war deutlich zu erkennen und gut erhalten; jedoch zeigten sich am Hals bereits die ersten Spuren von Fäulniß, sodaß bisher die Ansicht besteht, der Kopf sei auch bald nach der Mordthat ähnlich wie der auf dem evangelischen Kirchhof gefundene Arm an dieser entlegenen Stelle versteckt worden. Mit dem Ablassen des Mönchsees, das vor wenigen Tagen durch polizeiliche Anordnung wegen der Winter'schen Mordsache geschehen ist, hängt der Fund nicht zusammen. Der Kopf kann an die Fundstelle in der aufgefundenen Lage nicht durch die Strömung, etwa eine gute Viertelmeile weit, getrieben sein. Selbstredend wurde gleich die Absperrung an der Fundstelle vorgenommen und die Umgegend genau abgesucht. Es wurde in der That auch ein überraschender Fund gemacht, nämlich ein feines weißes Taschentuch mit dem Buchstaben A. Bei der geringen Zuversicht, die man für eine schnelle Auffindung des Mörders jetzt hat, ist man nicht sofort geneigt, das Taschentuch mit dem Mord in Verbindung zu bringen. Immerhin ist aber der Fundort für die Jahreszeit ein recht entlegener, und es verdient jedenfalls auch dieses wenige Schritte von dem Kopf gefundene Taschentuch Beachtung ebenso wie in noch höherem Maße das Fragment der Zeitung. Eigenthümlicher Weise ist der Kopf des Ermordeten fast auf die Stunde genau fünf Wochen nach dem Mord gefunden worden.

— Von der jungen Königin von Holland erzählt man sich gegenwärtig in Amsterdam folgende Geschichte, die nicht wenig dazu beitragen dürfte, ihre Popularität zu erhöhen. Alle Tage macht sie mit einem der Offiziere ihres Stabes eine Spazierfahrt. An einem der letzten Tage bemerkte sie im Gehölz auf einer Bank zwei Kinder von acht und zehn Jahren, in Lumpen gehüllt und laut jammernd. Sie näherte sich ihnen und fragte: „Was ist Euch denn passirt?“ Und der kleine Knabe erzählt unter Thränen, daß sie ihre Mutter verloren haben, und daß ihr Murmelthier, das so hübsche Kunststücke machte und ihnen ihr Brod verdienen half, nun auch todt sei. „Wir wollen zu Eurem Vater gehen!“ sagte die Königin. Mit einigem Zögern gestehen die Kinder, daß sie gerade von dem Vater auf die Straße geschickt worden seien, um zu betteln. Die Königin denkt einen Augenblick nach; dann setzt sie die Kinder in den Hofwagen, giebt dem Kutscher den Befehl, sie in ein Asyl zu bringen, und kehrt mit ihrem Begleiter zu Fuß in den Palast zurück!

— [Ein entsetzliches Irrthum.] Durch einen verhängnißvollen Mißgriff eines Chicagoer Arztes hat ein hübsches, zwanzig Jahre altes Mädchen, Anna Dudley aus Marion, Indiana, das Augenlicht gänzlich eingebüßt. Der Arzt sollte ihr das eine Auge, welches durch einen Unfall die Sehkraft verloren hatte, entfernen, beging jedoch den entsetzlichen Irrthum, dem Mädchen das gesunde Auge herauszunehmen. Erst nach der Operation, als die Patientin aus der Narkose wieder zu sich gekommen war, wurde das schreckliche Versehen bemerkt. Ewiges Dunkel umgab die Unglückliche. Fräulein Dudley war von ihrem jüngeren Bruder, der eine Windbüchse als Geschenk erhalten hatte, mit einem Pfeil in das eine Auge getroffen worden. Die Sehkraft war vernichtet, und das nutzlose Organ sollte, da es das andere Auge in Mitleidenschaft zu ziehen drohte, beseitigt werden. Die Patientin war zu dem Zwecke nach Chicago gebracht worden.

— Einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist das zwölfjährige Schulmädchen Lina Junge aus Bellmannsdorf in Schlesien, dessen fast völlig unbekleidete Leiche in einem Entwässerungsgraben auf dem Dominialgrundstück in Ober-Bellmannsdorf gefunden wurde. Nachdem der Graben abgeleitet und der todte Körper in die elterliche Wohnung gebracht worden war, wurde die gerichtsärztliche Leichenbesichtigung vorgenommen. Diese ergab, daß das bedauernswerthe Geschöpf durch Beilhiebe getödtet worden ist. Das Instrument, mit dem mehrere Schläge von anscheinend ungeschickter Hand gegen den Kopf ausgeführt wurden, muß stumpf gewesen sein; die größte Hiebwunde war sieben Zentimeter lang. Der Körper dürfte schon längere Zeit an der betreffenden Stelle gelegen haben, da sich der Verwesungsprozeß schon theilweise bemerkbar machte. Ein neben der Leiche befindlicher neuer Strick ist vermuthlich zum Transport derselben nach dem Fundorte benutzt worden. Man ist der Hoffnung, daß der Strick möglicherweise zur Aufklärung des Verbrechens führen wird. Das unglückliche Kind war am 1. Dezember v. J. von einem Schlächtermeister mit Waarenaustragen nach den benachbarten Ortschaften betraut worden und wurde seitdem vermißt. Auch die auf Ermittelung der Verschwundenen von der Staatsanwaltschaft in Görlitz ausgesetzte Belohnung von 500 Mark hatte keinen Erfolg. Von den Mordbuben fehlt zur Zeit noch jede Spur.

— Nach Verbüßung einer dreißigjährigen Zuchthausstrafe begnadigt wurde vom Kaiser der Arbeiter Josef Waßmer aus Dambach in Elsaß-Lothringen. Hierüber liegen folgende interessante Einzelheiten vor: Waßmer erschlug im Jahre 1868 nach einem heftigen Wortwechsel mit einer Axt seine beiden Eltern und wurde dieserhalb zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Cayenne verbannt. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges optirte der Verbannte für Deutschland und wurde nunmehr zur weiteren Verbüßung der oben erwähnten Strafe dem Zuchthause in Ensisheim zugeführt. Nachdem er hier dreißig Jahre zugebracht, wurde W. in Anbetracht seiner guten Führung in der Anstalt vom Kaiser begnadigt, worauf seine sofortige Entlassung erfolgte. Dieser Tage ist der Begnadigte bei seiner Familie in Dambach wieder eingetroffen.

München, 17. April. In Happertshausen (Unterfranken) wüthet seit Mittag ein heftiges Feuer; 25 Häuser sind bereits niedergebrannt.

Graz, 17. April. Das Dorf Hohenthurm im Gailthal (Kärnten) ist am Ostersonntag mit 21 Gehöften gänzlich niedergebrannt. Das Elend ist groß, da die Einwohner gering versichert sind. Vermuthlich ist der Brand durch Kinder, die mit Streichhölzern gespielt haben, verursacht worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. April. Dem Herrenhause sind vom Abgeordnetenhause vier Gesetzentwürfe zugegangen, nämlich das Eisenbahngesetz, der Entwurf betr. Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen, Polizeiverwaltung in den Stadtkreisen Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf und die Novelle zur Kreisordnung.

— Ueber den diplomatischen Auftrag der Burengesandtschaft wird Folgendes mitgetheilt: Die Gesandtschaft beabsichtigt, die freundschaftliche Vermittelung einer Großmacht auf der Basis der Unabhängigkeit der Republiken nachzusuchen. Nach dem ersten Besuch in Holland war eine Reise nach Deutschland geplant. An wohlunterrichteter Stelle glaubt man nicht an einen großen Erfolg der Gesandtschaft, meint aber, daß sie vielleicht eine Milderung der Friedensbedingungen von England erlangt.

Wien, 18. April. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt, die Regierung habe den Entwurf eines Sprachengesetzes, durch welches der Sprachengebrauch bei den Landesbehörden in Böhmen und Mähren geregelt wird, fertig gestellt und werde diesen Entwurf dem Abgeordnetenhause bereits in der ersten Sitzung vorlegen.

Pest, 18. April. In ganz Oberungarn wüthete gestern ein schreckliches Unwetter. In der Gemeinde Zawadtka steckte der Blitz ein Haus in Brand, der sich schnell verbreitete, so daß fast die ganze Gemeinde abgebrannt ist.

Paris, 18. April. Meline, der ehemalige Ministerpräsident, wird in den nächsten Tagen in Remiremont eine wichtige politische Rede halten.

Paris, 18. April. Gestern fand in der Kathedrale Notre Dame eine feierliche Todtenmesse für den in Südafrika gefallenen Obersten Villebois-Mareuil statt. — In Folge zahlreicher Unfälle der Automobilwagen sind die Wettfahrten im Departement Seine et Oise untersagt worden; in Folge dessen wird die Wettfahrt Paris—Lille ebenfalls nicht stattfinden.

Toulon, 18. April. Die englische Yacht, über deren Aufbringung gestern berichtet ist, führt den Namen „Kyhorite“. Dieselbe wurde seit 48 Stunden den Marinebehörden als verdächtig signalisirt. Gegenüber den bisherigen Meldungen sind indessen die Beweise, daß die Yacht Spionage getrieben haben soll, noch nicht erbracht.

Rom, 18. April. Dem Brief des albanesischen Ausschusses an die „Tribuna“ wird in Regierungskreisen keine Bedeutung beigelegt, vielmehr wird erklärt, daß sowohl Oesterreich wie Italien hinsichtlich Albaniens einzig und allein auf die Erhaltung des status quo bedacht seien.

Madrid, 18. April. Aus Las Palmas wird berichtet, daß die englischen Transportschiffe „Gascogne“ und „Germain“ mit verwundeten und kranken Soldaten an Bord aus Kapstadt im Hafen eingetroffen sind.

London, 18. April. Eine Meldung aus Maseru vom 16. April besagt: Die Buren haben in den letzten zwei Tagen große Rührigkeit entwickelt; sie zogen längs der Straßen gegen Reddersburg und Rouxville, die in Wepener auslaufen. Ihre Kundschafter berichten, daß die britischen Streitkräfte von diesen Orten aus zum Entsatze Wepeners marschiren. Die Buren jener Gegend sind getheilter Ansicht; die Mehrzahl will die Einschließung Wepeners aufgeben, indem sie fürchtet, daß die Buren selbst umzingelt und abgeschnitten werden können, die Minderheit, die unter dem Einfluß des Kommandanten Olivier steht, zögert abzuziehen, solange noch Aussicht vorhanden ist, Oberst Dalgaty und seine Garnison gefangen zu nehmen. Der britische Kommissar Lagden traf Vorkehrungen für den Durchzug von Ambulanzgeräthen und Arzneivorräthen durch Basutoland zum Gebrauche Wepeners, vorausgesetzt, daß die Buren sie durchlassen.

Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm aus Bloemfontein vom 17., 11 Uhr 55 Min. Vorm.: Die Garnison von Wepener ist noch immer eingeschlossen, die Buren sind jedoch in großer Aufregung, da sie das Vordringen von zwei englischen Kriegskolonnen erfahren haben, deren eine unter dem Befehl des Generals Rundle aus Reddersburg kommt; die andere unter dem Befehl des Generals Brabant und des Obersten Hart kommt aus Rouxville. Die Buren, welche sich in Rouxville befanden, zogen sich zurück als die Engländer am 15. dieses Monats in die Stadt eindrangen. General Brabant nahm bei dieser Gelegenheit mehrere wichtige Verhaftungen vor. General Settle berichtet aus Griqualand vom 14. über Denhardt: 200 Buren griffen am 13. die englische Stellung bei Dopaz-Poort an, welche von einer Abtheilung Kavallerie vertheidigt wurde. Wir hatten einen Todten und zwei Verwundete. Die Verluste der Buren müssen bedeutende gewesen sein, da sie uns um Aerzte und Ambulanz baten.

Wie von den englischen Sozialisten wurde auch von den Trades-Union ein Manifest gegen den Krieg in Südafrika erlassen. Das Manifest ist von 85 000 Unterschriften begleitet und erklärt es als freche Lüge, daß der Krieg in Südafrika für die Freiheit und Rechte der in Transvaal beschäftigten englischen Arbeiter unternommen worden sei.

London, 18. April. Aus Beira wird gemeldet: Drei Transportschiffe, mit 11 000 Mann australischen Waldläufern, 1200 Mauleseln und zahlreichem Transportmaterial an Bord, sind in Beira eingetroffen. Ein anderer Dampfer mit Eisenbahnmaterial ist fällig. Für den nächsten Monat werden 22 Transportschiffe hier erwartet, dieselben werden eine große Anzahl Vieh aus Südamerika an Bord führen.

Moskau, 18. April. Trotz aller Dementis wird in hiesigen unterrichteten Kreisen versichert, daß zwischen Rußland und Bulgarien eine Konvention abgeschlossen worden sei.

Telegraphische Depeschen.

Gößnitz, 18. April. Der Kongreß der deutschen Textilarbeiter war von 82 Orten aus allen Theilen des Reiches besucht. Redakteur Reichelt-Chemnitz führte den Vorsitz. Es hatte sich auch der national-soziale Pfarrer Naumann eingefunden, der aber nicht in die Debatte eingriff. Zunächst verhandelte man über die Nothwendigkeit der Einführung des Zehnstundentages. Einstimmig wurde dann eine Resolution angenommen, daß von der Gesetzgebung der Zehnstundentag als Maximalarbeitstag gegen die vorzeitige Verwüstung der Arbeitskraft gefordert werden muß. Der Kongreß fordert alle deutschen Textilarbeiter auf, diese Forderung als Hauptforderung überall zur Geltung zu bringen; im Sommer dürfe die Arbeitszeit nur 9 Stunden betragen. Zur Frage des Arbeiterinnenschutzes wurde ebenfalls eine Resolution angenommen, in der vor Allem die Abschaffung der Nachtarbeit und der Achtstundentag sowie die Ausdehnung des gesetzlichen Schutzes auf die Hausarbeit verlangt wird. Der internationale Textilarbeiter-Kongreß soll vom Verband mit 35 Delegirten beschickt werden.

Pest, 18. April. Hier wurde gestern der Kongreß der sozialistischen Feldarbeiter eröffnet. Frau Pert aus Solt als Vertreterin von 500 sozialistischen Frauen schildert mit ergreifenden Worten die Leiden, welche die sozialen Arbeiterinnen zu erdulden haben.

Genua, 18. April. Im Bahnhof von Savona fuhr eine Lokomotive rückwärts in einen stark besetzten Personenzug, wobei acht Reisende verletzt wurden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 18. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,50 bis 141,00, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 126,00 bis 135,00, Kartoffeln 44,00 bis 48,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,50, Weizen 148,50, Gerste —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 46,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 52,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 40,00 bis 46,00 Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis 142,00, Weizen 145,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 123,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 132,00, Saatgerste —,—, Kartoffeln 37,50 bis 40,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 17. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 151,00, Gerste —,— Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 134,00 bis 138,00, Weizen 134,00 bis 154,00, Gerste 126,00 bis 130,00, Hafer 107,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 17. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 157,50 Mark, Weizen 178,25 Mark.

Odessa: Roggen 150,75 Mark, Weizen 168,00 Mark.

Riga: Roggen 151,50 Mark, Weizen 168,75 Mark.

Magdeburg, 17. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,60 G., 10,67½ B., per Mai 10,67½ G., 10,70 B., per Juni 10,75 G., 10,77½ B., per Juli 10,82½ G., 10,87½ B., per August 10,90 G., 10,92½ B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,65 B. — Stimmung ruhiger.

Bremen, 17. April. Raffinirtes Petroleum loko 7,65 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 40 Pf., Armour shield in Tubs 40 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 19. April.

Bei unveränderter Temperatur veränderlich, vielfach Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 18 April. Im Revier 5,41 Meter.

Von der **ostafrikanischen Mission** in Dar-es-Salaam, Kisserawe, Maneromango liegt uns der Bericht vom April d. J. vor und zeigt uns die trefflichen Resultate der dortigen Mission und ihrer Schulen. Selbstredend ist für alle die Anstalten: Missionshaus, Kirche, Krankenhaus, Missionsstation 1—4 u. s. w. ein Zuschuß aus Deutschland erforderlich, damit sie bestehen und gedeihen können. Unsere Expedition nimmt Gaben in jeder Höhe entgegen; wer es vorzieht, kann Geldsendung direkt an Herrn Missionsinspektor P. Lic. **Trittelvitz**, Berlin W., Schaperstr. 3, senden.

Für den deutschen südafrikanischen Frauen-Hülfs-Verein

gingen bisher ein: **J. M.** 5 M, Frau **U. Krüger** in Wollin 10 M.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

Die Expedition.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herm. Schröder [Greifswald]. C. A. Schmidt [Loecknitz]. Paul Stuhlmacher [Stettin]. Magistratssekretär Wilhelm Wagener [Berlin]. Max Tröger [Stettin].

Verlobt: Frl. Emma Beyer mit dem Schmiedemstr. Herrn Hermann Albrecht [Anklam-Spantekow]. Frl. Margarethe Bringe mit Herrn Hans Lübbe [Greifswald]. Frl. Lina Schuldt mit dem Tischlermstr. Herrn Conrad Gaede [Greifswald]. Frl. Marie Hilliger mit dem Ingenieur Herrn Fritz Westphal [Greifswald-Berlin]. Frl. Helene Wallicht mit dem Maler Herrn Fritz Bredner [Eldena-Greifswald]. Frl. Anna Willerding mit dem Kaufm. Herrn Ernst Klatt [Greifswald-Konitz in Westpr.]. Frl. Martha Köpke mit dem Fleischermstr. Herrn Franz Möller [Greifswald]. Frl. Emma Brandenburg mit dem Kaufm. Herrn Richard Gootz [Bergen]. Frl. Anna Wendt mit Herrn Paul Scherpelz [Stralsund-Rostock]. Frl. Else Arnholz mit Herrn Sally Goldschmidt [Stargard]. Frl. Dorothea Cleophas mit dem Kaufm. Herrn Otto Mielke [Stargard-Schwetzingen]. Frl. Marie Heimann mit dem Kaufm. Herrn Alfred Zinke [Stettin]. Frl. Käthe Christoph mit dem Kaufm. Julius Ebner [Wriezen-Stettin].

Gestorben: Früh. Gutsbesitzer Carl Knop, 82 J. [Neustettin]. Restaurateur J. Jentzen, 62 J. [Pasewalk]. Rentier August Hell, 80 J. [Stargard]. Hans Greppert, 15 J. [Stettin]. Ingenieur Werner Langhoff, 24 J. [Stettin]. Ernst Witt, 56 J. [Pyritz]. Ww. Wilhelmine Röhlke geb. Mielke, 34 J. [Stargard]. Frl. Louise Schulz, 80 J. [Stettin]. Frl. Frieda Neumann [Finkenwalde]. Ww. Karoline Berg geb. Labs, 85 J. [Stettin].

Stettin, den 14. April 1900.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Gesetz vom 31. März 1900 die Einverleibung der Ortschaften Grabow, Bredow und Nemitz in den Stadtkreis Stettin ausgesprochen ist, tritt auch für die Orte die für Stettin gültige Hundesteuer-Ordnung vom 10. März 1897 vom 1. April d. Js. ab in Kraft.

Hiernach ist jeder über 3 Monate alte Hund, für welchen nicht Steuerfreiheit bewilligt ist, mit jährlich 30 M zu versteuern, zahlbar in halbjährlichen Raten von 15 Mark im Voraus.

Jeder Hund muß nach Einziehung der halbjährlichen Steuer, welche voraussichtlich am 20. Mai beendet sein wird, mit der gültigen Steuermarke versehen sein. Hunde, welche diese Marke vom 20. Mai ab nicht tragen, werden vom Hundefänger eingefangen und nur nach erfolgtem Nachweise der Versteuerung bezw. Steuerfreiheit freigegeben.

Alle Anträge aus Grabow und Bredow, insbesondere auch die auf Bewilligung der Steuerfreiheit sind bei der bisherigen Geschäftsstelle in Grabow — Rathhaus — einzureichen, Anträge aus Nemitz dagegen bei der unterzeichneten Abtheilung des Magistrats im Stettiner Rathhaus.

Die Steuer wird durch die Steuererheber eingeholt werden.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuerverwaltung.

Vergebung von Erd- und Pflasterarbeiten.

Die Erd- und Pflasterarbeiten bei Verlegung von Feuermelder-Kabeln sollen vergeben werden.

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Erd- und Pflasterarbeiten“ sind bis zum 30. April d. Js., Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Feuerwehr (Mönchenstraße 34/37) abzugeben, wo zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Die Bedingungen können daselbst eingesehen und gegen 20 ₰ bezogen werden.

Der Magistrat,
Deputation für die Feuerwehr und die Straßen-Reinigung.

Hamburg, den 17. April 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Alesia“, 17. April in Suez.
„ „Andalusia“, 15. April in Hongkong.
„ „Asturia“, 14. April 5 Uhr Vorm. von Singapore nach Suez.
„ „Assyria“, 13. April 10 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg.
„ „Athesia“, von Philadelphia nach Hamburg, 16. April 2 Uhr Nachm. Lizard passirt.
S.D. „Auguste Victoria“, 17. April 8 Uhr Vorm. in Hamburg.
D. „Batavia“, von Hamburg nach Newyork, 16. April 11 Uhr 50 Min. Nachm. von Boulogne sur Mer.
„ „Bengalia“, von Hamburg nach Baltimore, 13. April 2 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
„ „Bolivia“, von St. Thomas nach Hamburg, 14. April 3 Uhr 20 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „Bosnia“, 15. April 10 Uhr Vorm. in Baltimore.
„ „Brisgavia“, 15. April von Philadelphia nach Hamburg.
„ „Canadia“, 14. April in St. Thomas.
S.D. „Columbia“, 13. April 5 Uhr Nachm. in Newyork.
D. „Constantia“, 12. April in Colon.
„ „Flandria“, 12. April in St. Thomas.
„ „Galicia“, 12. April in Havana.
„ „Graf Waldersee“, von Newyork nach Hamburg, 12. April 9 Uhr 30 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „Granaria“, von Hamburg nach Neworleans, 15. April 9 Uhr 15 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „Hispania“, 14. April 2 Uhr Vorm. in Newyork.
S.D. „Kaiser Friedrich“, 12. April 2 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D. „Lady Armstrong“, 17. April 8 Uhr Vorm. in Hamburg.
„ „Markomannia“, von St. Thomas nach Hamburg, 16. April 11 Uhr Vorm. in Havre.
„ „Pennsylvania“, 14. April 6 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ „Polaria“, von St. Thomas nach Hamburg, 13. April 11 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
„ „Pretoria“, 16. April 4 Uhr Vorm. in Newyork.
„ „Sibiria“, 14. April von Moji nach Shanghai.
„ „Suevia“, 14. April in Tsingtau.
„ „Syria“, von Hamburg nach Westindien, 16. April 11 Uhr Vorm. in Havre.
„ „Teutonia“, von Neworleans nach Hamburg, 13. April 5 Uhr Nachm. von Newport News.
„ „Valdivia“, 13. April in St. Thomas.
„ „Valesia“, 12. April in Havana.
„Westphalia“, von Ostasien nach Hamburg, 14. April 7 Uhr Vorm. in Havre.

Offene Stadtschulrathstelle.

Zu unserer Stadt wird durch Pensionirung des bisherigen Inhabers die Stelle des Stadtschulraths zum 1. Juli d. Js. frei und soll auf 12 Jahre besetzt werden.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Befähigung zum Oberlehrer nachgewiesen haben und mit dieser Befähigung mindestens 7 Jahre im Amt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Bewerbung mit Zeugnissen und Lebenslauf an den Unterzeichneten bis zum 1. Mai einzusenden.

Das Anfangsgehalt ist auf 6000 M. festgesetzt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 600 M. bis zu 9000 M. Hierbei wird die über 7 Jahre nach dem Oberlehrer-Examen abgelegte Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städte-Ordnung geregelt, doch sollen besondere Abmachungen nicht ausgeschlossen sein. Die Reliktenversorgung ist wie bei den Staatsbeamten geordnet.

Stettin, den 28. März 1900.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Scharlau.

Freitag, den 20. April, Abends 8 Uhr, im ev. Vereinshause (Elisabethstr.):

Konzert

zum Besten des Baues der

Bugenhagenkirche.

Mitwirkende: Schülerinnen der Frau **König-Magnus**, die Herren **Pelz** (Violine), **Weinert** (Cello) &c.

Soli für Gesang, Violine, Cello und Orgel, Duette, Männerquartette, Ensemble für Orgel, 2 Celli und 2 Hörner von G. Flügel.

Einlaßkarte 1 M. i. d. Buchhdlg. des Herrn **Burmeister**, Elisabethstr. i. Vereinshaus.

Kunstausstellung im Concert- und Vereinshause,

Augustastraße 48,

geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

König-Wilhelms-Gymnasium.

Stettin, den 6. April 1900.

Das Schuljahr beginnt am 19. April. Anmeldungen nehme ich, soweit sie nicht schon früher erfolgt sind, am Vormittag des **17. April** im Direktionszimmer entgegen. Knaben, die das 6. Lebensjahr erst nach dem 30. September d. J. vollenden, darf ich auch ausnahmsweise in die 3. Vorschulklasse jetzt noch nicht zulassen. Die Nachweisung des zur Anmeldung Erforderlichen nebst Vordrucken ist kostenlos vom Direktor, auch brieflich, und vom Schuldiener des Hauptgebäudes zu erhalten. Aufnahmeprüfungen finden am **18. April**, Vorm. 10 Uhr, statt.

Der Kgl. Gymnasialdirektor.
Dr. Koppin.

Natürlicher Selters-Sprudel

aus

Selters a. d. Lahn,

von allen Autoritäten als das vorzüglichste Mineralwasser anerkannt,

empfiehlt

Adolph Normann,

Pölitzerstr. 10. Telephon 859.

General-Vertreter für Pommern.

Bernstein

kaufe zu höchsten Preisen.

C. W. Möller, Hoflieferant,
Bernsteinwaarenfabrik,
Berlin, Alexanderstraße 40.



Legehühner,

1899er Frühbrut, garant. leb. Ankunft **franko** jed. Bahnstation, 1 Stamm von 13 Stück mit Hahn, echte ital. Rasse, M. 24.—. Farbe nach Wahl.

M. Müller, Podwoloczyska.

Billige Lektüre!!!

Jahrgang 1898 und früher,

von Leipziger Illustr. Zeit. **à 3 M.**, Land u. Meer, Gartenlaube, Buch für Alle, Gute Stunde, Universum, Illustr. Welt, Fliegende Blätter, Chronik der Zeit, Lustige Blätter **à 2 Mk.**, Daheim, Romanbibliothek, Hausfreund, Hausfrau, Frohe Stunden, Abendglocken, Berl. Illustr. Zeitung, Das neue Blatt, Heitere Welt, per Jahrgang komplett **à 1,50 Mk.**

(*) **Germania, Berlin**, Besselstr. 11 A.

Elektra, Berliner Elektrotechnikum.

Höhere Lehranstalt.

Praktische Fachschule für Elektrotechniker,

Elektroingenieure, Werkmeister, Monteure, Elektromechaniker.

Cursus für **Einj.-Freiwillige.**

Keine Vorkenntnisse erforderlich.

Lehrbrief. Diplom. Stellung.

Prospekte gratis.

Prinzenstr. 55, Berlin.

Söhne angesehener Eltern,

die den **Gärtnerberuf** ergreifen sollen, finden Ostern unter günstigen Bedingungen Aufnahme und zeitgemäße Ausbildung resp. Berechtigung z. 1-jähr.-freiw. Dienst an der bestens empfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen). Auskunft d. **Direktion.**

Vorzüglicher Gasthof,

ca. 1/2 Std. von Berlin, seit 30 Jahren vom jetzigen Besitzer geführt, Eckgrundstück, an Hauptstraße neben Bahnhof und Post belegen, unmittelbar an schönem See, mit großer Straßenfront, 2 Restaurationszimmern, 6 Fremdenzimmern, großem Garten, Stallung für 50 Pferde, mehrere Vereine am Hause, vollständig schuldenfrei, ist sof. weg. Zurruhesetzung für 54,000 M. bei 15,000 M. Anzahlung **zu verkaufen.**

John Lüders, Hamburg, Kl. Bäckerstr. 11.

Otto Bader, Stettin.

Chemische Waschanstalt und Kunstfärberei.

Gegründet 1854.

Fabrik in Alt-Damm, Stettiner Vorstadt 26, 27 u. 29. Fernsprecher No. 2.

Eigene Läden in Stettin:

Breitestrasse 64. Grosse Oderstrasse 5. Moltkestrasse 3.
Bismarckplatz 128. Kleine Domstrasse 21. Neuer Markt 5.
Bollwerk 30. Kronprinzenstrasse 16. Pölitzerstrasse 17

Neu eröffnet! Augustaplatz 6, am Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Neu eröffnet!

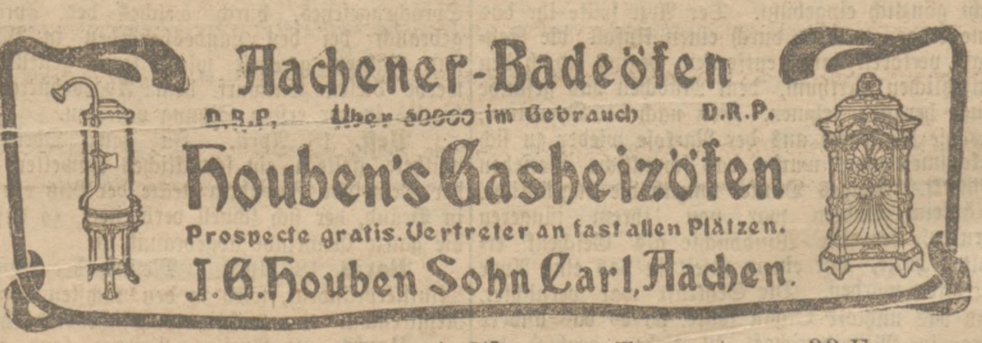
Berlin SW., Schützenstrasse 11—12. **Grabow a/O.,** Burgstrasse 1. **Züllchow i/Pomm.,** Chausseestrasse 14.

Stargard i/Pomm., Gr. Mühlenstrasse 35. **Pasewalk,** Ueckerstrasse 55. **Pyritz,** Bahnerstrasse 2.

Annahmestellen in:

Angermünde. Alt-Damm. Anklam. Bredow. Cammin. Cöslin. Colberg. Falkenburg.
Graudenz. Gollnow. Greifenhagen. Grabow. Gartz. Königsberg. Labes. Naugard. Swinemünde.
Stolp. Schwedt. Stargard. Stepenitz. Ueckermünde. Wriezen. Woldegk. Gr.-Ziegenort.

Adresse für Post- und Bahnsendungen: Otto Bader, Alt-Damm.



Vertreter: **Ernst Simon,** Turnerstrasse 33 F.

BAD LIPPSPRINGE

Eisenbahn-Station Paderborn.

Heilquelle Arminius unübertroffen gegen **Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe.**

Gross. Park; milde beruhigende Luft. Kurgemässe feine Verpflegung im Pensions-Hôtel **Kurhaus** neu renovirt.

Wasser-Versand u. **Auskunft** durch die **Brunnen-Administration.**

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen u. geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen Eisen-Trink-** u. **Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-** u. **Dampf-Bädern, Kaltwasser-Proceduren,** ferner eine vorzügliche **Molken-, Milch-** u. **Kefyr-Kur-Anstalt, Hochquellenleitung.** Angezeigt bei Krankheiten der **Nerven**, der **Athmungs-** u. **Verdauungsorgane**, zur **Verbesserung** der **Ernährung** u. der **Constitution**, Beseitigung **rheumatisch-gichtischer** Leiden u. der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Prospecte gratis. (*)

Apfelwein,

glanzhell,

wegen absolut. **Reinheit ärztlich** empfohlen,
Cur-Apfelwein, milde, Litr. **30** Pf.,
Ext. f. Gesdh.-do., vorzügl., Litr. **40** Pf.
excl. Fass, in Gebinden v. 30 Ltr. an,
Süsswein, w. Tokayer, ausgzch., Flasch. 55 **Pf.**,
Schaumwein, sehr z. empfehlen,
Hans Rödiger Gld., mild, Flasch. **1** Mk.,
carte blanche Silb., herb, do. **1** Mk.
incl. Fl. u. Pack. nicht unt. 12 Flasch.
ab hier, gegen Nachnahme, empfiehlt

Hans Rödiger, Braunschweig,
Erste Braunschweiger Apfelwein-Kelterei.

Gesunden, reinen

Pfälzer Wein

beziehen Sie billig und gut von
Weingutsbesitzer

Ludwig Schneider,

Geinsheim (Rheinpfalz).

Bezug in Gebinden von 30 Ltr. per Liter von 45 Pfg an. (*)

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 M., klein sortirte halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 M. Prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 M., weiß u. klar, Garantie, und nehme, was nicht gefällt, zurück, vers. gegen Nachn.

Carl Manteufel, Neu-Trebbin Nr. 167,
Gänsemast-Anstalt.

Jung. Mädchen aus gut. Familie, 20 J. alt, sucht z. 1. Mai Stell. als Verkäuferin in

Conditorei od. Confitürengeschäft.

Selbige i. ber. i. Condit. gew. u. m. gut. Zeugn. u. Phot. vers. Gefl. Off. postl. u. **G. H.** Rummelsburg, Pom.

Berliner Börse vom 17. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,35 G
„	2 Mt.	83,90 bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 G
„ „ „	3	86,20
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
„ „ „	3	86,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,75
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„ „ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,75 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,80 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„ „	3	86,10 G
Pommersche „	3½	92,90
„ „	3	85,60 B
Posensche 6—10	4	100,60
„ Serie C. „	3½	94,50 G
„ „	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	96,10 G
„ „	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	96,25
„ „	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„ „	3½	94,90 G
„ „	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„ „	3½	95,00 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,60 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,75 G
„ „	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „ „	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4⅕	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	116,90 B
II.	3½	110,80
„ „ „ „ „ 5	3½	92,25
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,50
„ „ alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,00 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jerd Pf	3½	92,50 G
„ „ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	9[illegible],90 G
„ „ 9	3½	92,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,00 G
„ „ 11. 12	4	100,00 G
„ „	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,10 G
„ „ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,80 G
„ „ 1909	4	100,70 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	100,90 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	92,25 G
	3½	87,30 G
Westd. Bdc.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ldeisb.	134,40 B
Bröltaler	95,50 G
Crefelder	108,50 G
Dortmund G. Ensch.	187,00 G
Eutin-Lübeck	61,50 G
Halberstadt-Blkbg.	132,75 G
Königsberg-Cranz	142,00 G
Lübeck-Büchen	153,00
Marienburg-Mlaw.	80,30
Ostpr. Südbahn	90,25

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	89,25 B
Dortmund G. Ensch.	181,00 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	111,00 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	130,75 G
Allgem. Deutsche	136,60
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	228,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	135,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	173,60 G
„ Straßenbahn	304,50 G
Electr. Hochbahn	117,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger „	178,80
Magdeburger „	174,50
Stettiner „	145,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,70 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00 G
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,40 G
Breslauer Rhederei	134,75 G
Chinesische Küstenfahrer	109,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,10 B
Hansa, Dampf.	161,90 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	95,50 B
Nordd. Lloyd	132,80 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,75 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,00 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,80 G
Comm. und Diskont	118,75 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,40 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	129,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,00 B
Hannoversche	12 ,50 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	105,30 G
Leipziger Bank	171,90 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	122,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	141,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
„ Grundkredit	94,75 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	162,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,75 G
Reichsbank	162,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,00 G
Westdeutsche Bank	126,90 G
„ Bodencred.	113,90 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	125,00 G
Bockbrauerei	189,10 G
Böhm. Brauhaus	232,50 G
Patzenhofer	231,50 G
Pfefferberg	253,25 G
Schöneberg Sch.	194,00 G
Schultheiß	258,50 G
Bochumer	229,75 G
Germania Dortmund	206,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,30 B
Allgem. Berl. Omnibus	221,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,75 G
Aluminium-Industrie	167,00 G
Anglo-Ct.-Guano	108,70 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	214,90 B
„ Packetfahrt	103,00 G
Berzelius Bergwerk	126,50 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	337,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,75 G
Bresl. Oelfabrik	94,00 G
Chem. Fabrik Buckau	102,00 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	320,75 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	279,50 G
Dortmund Union C.	140,00 G
Dynamite Trust	163,50 G
Egest. Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	155,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	150,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	274,00 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	151,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,75 G

Hannov. Masch. St.	405,00 B
Hibernia	253,00 G
Hirschberg Leder	144,90 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann. Stärke	177,00 G
Hoffmann. Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	154,50 G
Kölner Bergwerk	456,00 G
König Wilhelm conv.	310,25 G
„ „ St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	112,50 G
Laurahütte	282,10 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	126,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,80 G
Norddeutsche Eiswerke	72,10 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	275,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	224,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk	138,00
Sächsische Guß.	284,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	422,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,10 B
Stettin Bred. Portl.	168,00 G
„ Cham.	379,50 G
„ Elektr.-Werke	163,75 G
„ Vulkan B.	264,00
„ „ St.-Pr.	268,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	112,00 G
Stolberger Zink	114,50 G
„ St.-Pr.	169,00 G
Strals. Spielkarten	127,50 B
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	158,50 G
Victoria Fahrrad	88,25 G